SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Die Neujustierung der deutschen Afrikapolitik

Kappel, Robert

Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Kappel, R. (2020). *Die Neujustierung der deutschen Afrikapolitik.* Leipzig: Universität Leipzig, Fak. für Geschichte, Kunst und Orientwissenschaften, Institut für Afrikastudien. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-66470-7

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
https://creativecommons.org/licenses/by/1.0/deed.de

Terms of use:
This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more Information see:
https://creativecommons.org/licenses/by/1.0

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Mitglied der
Leibniz-Gemeinschaft

Die Neujustierung der deutschen Afrikapolitik

Robert Kappel

Leipzig 2020

Institut für Afrikastudien

Email des Verfasser: robert.kappel@uni-leipzig.de

Die Neujustierung der deutschen Afrikapolitik

Robert Kappel

Zusammenfassung

Afrika ist trotz erhöhter politischer Aufmerksamkeit insgesamt gesehen wirtschaftlich noch unwichtiger geworden, als es ohnehin schon war. Entgegen allen öffentlichen Verlautbarungen verliert Deutschland an Einfluss auf dem afrikanischen Kontinent. Ein Umsteuern ist angeraten, um nicht weiter zurückzufallen. Inwieweit die Investitionsmaßnahmen des Entwicklungsinvestitionsfonds geeignet sind, Deutschlands Investitionsaktivitäten zu verstärken, wird sich zeigen. Die von den deutschen Ministerien vorgelegten Konzepte sind in sich zu widersprüchlich, um die deutsche Afrikakooperation neu zu justieren. Um dies zu ermöglichen, müssten die deutschen Akteure auch in der Lage sein, die afrikanischen Transformationsprozesse zu erkennen und Abschied von post-kolonialem Gedankengut zu nehmen.

1. Einleitung

Deutschland hat noch nie so einen Hype zu Afrika erlebt. Das große *Compact with Africa*-Treffen in Berlin im November 2019 wird als ein großer Erfolg gefeiert. Es scheint so, als laufe die deutsche Afrikapolitik ganz rund. Die Bundesregierung hat Flagge gezeigt, es sind viele Verträge, die bereits seit langem geschlossen wurden, öffentlich verkündet worden. Der Entwicklungsinvestitionsfonds (EIF) ist prall gefüllt. Die Presse hat sich des Themas gut angenommen. In vielen Zeitungsberichten wurden Kurzausschnitte der Presseverlautbarungen der Bundesregierung abgedruckt. Also nichts Spektakuläres. Es gab nur ein paar verzweifelte Mahner in der Presse, ein guter Reformvorschlag von Brot für die Welt (BfdW) und eine Studie, die den ganzen Hype nicht verstehen mag.[1]

[1] Nico Beckert im Tagesspiegel 19.11.2019 https://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/investitionen-bleiben-aus-ist-deutschlands-afrika-politik-gescheitert/25236592.html; Daniel Pelz auf Deutsche Welle 18.11.2019 https://www.dw.com/de/compact-with-africa-wenig-begeisterung-%C3%BCber-den-merkel-plan/a-51255658; Kristiana Ludwig und Anna Reuß in Süddeutsche Zeitung 20.11.2019 https://www.sueddeutsche.de/politik/afrika-gipfel-konferenz-berlin-2019-1.4688128 ; Marlène Panara in Le Point, 21.11.2019 https://www.lepoint.fr/afrique/allemagne-afrique-le-programme-compact-with-africa-a-la-peine-21-11-2019-2348736_3826.php#xtor=CS3-192; Christina Okello, Interview mit Helmut Reisen auf RFI 20.11.2019 https://soundcloud.com/radiofranceinternationale/two-years-on-merkels-compact-with-africa-still-to-convince-investors. Jörg Goldberg in Junge Welt 24.12.2019 https://www.jungewelt.de/artikel/369354.afrika-und-brd-hauptsache-sicherheit.html; Alexandre Robinet-Borgomano und Mahaut de Fougières (2020), La politique africaine de l'Allemagne, Blog Institut Montaigne, 10.1.2020, https://www.institutmontaigne.org/blog/la-politique-africaine-de-lallemagne. Brot für die Welt veröffentlichte einen Reformvorschlag, der dem BMZ vorgetragen wurde, aber in den öffentlichen Diskussionen um den CwA kaum Beachtung fand. https://info.brot-fuer-die-welt.de/blog/compact-africa-braucht-neubeginn. Die Studie von Robert Kappel und Helmut Reisen (2019) G20 Compact with Africa – The Audicity of Hope, Berlin: FES https://www.fes.de/en/africa-department/more-posts-africa-department/study-g20-compact-with-africa legte den Finger in die Wunden, wurde öffentlich ebenfalls kaum thematisiert. Vgl. kritisch zum Compact with Africa Frauke Banse (2019), Compact with Africa. Der deutsche Beitrag zur Investitionsliberalisierung und Finanzialisierung in Afrika, PROKLA 1, 194: 79-98; Cobus van Staden und Elizabeth Sidiropoulos (2019), G20–Africa Engagement: Finding A Roadmap to Shared Development, SAIIA Occasional Papers 29. Vgl. Faith Mabera (2019), Africa and the G20: A Relational View of African Agency in Global Governance, South African Journal of International Affairs, DOI: 10.1080/10220461.2019.1702091.

Ist Deutschland für eine gleichberechtigte Kooperation mit Afrika vorbereitet? Das mag in den Augen des Bundesministeriums für Finanzen (BMF), des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), des Bundeswirtschaftsministeriums (BMWi) und des Bundeskanzleramtes (BuKa) stimmen, aber irgendetwas haut nicht wirklich hin. Zu wenig wurde nachgedacht, zu wenig wurde auf Diskurs im Vorwege aller Entscheidungen Wert gelegt, zu wenig Expertise wurde eingeholt und eingebracht. Und wenn es sie gab, dann waren vor allem die *embedded researchers* dabei, die so nah am Apparat agieren, dass es kaum darum ging, die eigenen Kenntnisse zu hinterfragen und sich zu neuen Ufern aufzumachen. Man macht in Ruhe weiter, so als ob sich in der Zwischenzeit nicht viel getan hätte.

Dieser Beitrag behandelt die deutsche Afrikapolitik vor allem unter den Gesichtspunkten der wirtschaftlichen Kooperation. Abschnitt 2 ordnet die Herausforderungen des Agierens Afrikas im Scramble for Africa ein. Im Kapitel 3 wird die besondere Bedeutung Chinas für Afrika herausgearbeitet und in Kapitel 4 die wirtschaftliche Rolle Deutschlands (vor allem Handel und Investitionen) analysiert. Deutschland verliert an Anschluss (Kapitel 5) und kann auch als gutmütiger Akteur nicht mehr glänzen (Kapitel 6). Während der letzten fünf Jahre hat die Bundesregierung eine intensive Diskussion zur Afrikapolitik angestoßen. Inwieweit die neuen Maßnahmen greifen, behandelt Kapitel 7. Im Schlusskapitel werden ein Resümee gezogen und Vorschläge für eine Neujustierung der Afrikapolitik unterbreitet.

2. Eingeklemmt zwischen den großen Akteuren

Die Jahre der Kanzlerschaft Merkel neigen sich dem Ende zu. Es war der Bundeskanzlerin Verdienst, dass sich seit dem Jahr 2015 eine sichtbare Afrikapolitik entwickelt hat. Mit der Migration aus den Kriegsgebieten des Nahen Ostens begann auch eine eifrige Abschottungspolitik gegenüber der Zuwanderung aus Afrika, die Minister Schäuble als Arbeitsmigration abkanzelte, so als wolle er einfach nicht verstehen, was in den afrikanischen Ländern vor sich geht. Dabei könnte er es sehr gut wissen. Die Kanzlerin dachte zielstrebiger und strategischer. Denn sie wusste genau, dass Afrika sich stark geändert hatte. Nicht wegen der Migranten, sondern wegen der großen Transformationen, die auf dem Kontinent stattfinden[2] und wegen des geostrategischen Aufstiegs Chinas, Russlands, Indiens, der Türkei und den Golf-Staaten auf dem Kontinent, die die althergebrachten Konstellationen durchgewirbelt haben. Ein neuer Wettlauf Afrikas ist seit einiger Zeit im Gange.[3] Die europäische und der US-amerikanische Dominanz schwinden.

[2] Vgl. OECD, Africa's Development Dynamics https://www.oecd.org/publications/africa-s-development-dynamics-2019-c1cd7de0-en.htm; World Bank, Africa's Pulse https://openknowledge.worldbank.org/handle/10986/31499; World Bank (2020), World Development Report 2020, https://www.worldbank.org/en/publication/wdr2020; African Development Bank (2019), African Economic Outlook 2019, Abidjan https://www.afdb.org/en/knowledge/publications/african-economic-outlook. African Development Bank (2020), African Economic Outlook 2020, Abidjan. https://www.afdb.org/en/documents/african-economic-outlook-2020 Dagegen steht der G20 Compact with Africa, der den Hauch von Struktur- und Stabilisierungsprogrammen des IWF und der Weltbank ausatmet, vgl. Ludger Schuknecht, Johannes Wolff, Andreas Gies and Stefan Oswald (2018), Der G20 Compact with Africa – ein neuer Ansatz der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit afrikanischen Ländern, Ifo Schnelldienst 4, https://econpapers.repec.org/article/cesifosdt/v_3a71_3ay_3a2018_3ai_3a04_3ap_3a20-24.htm.

[3] Vgl. Robert Kappel (2016), Ringen um Einfluss: Afrika im Fadenkreuz der Interessen, Neue Gesellschaft/Frankfurter Hefte, 63, 12: 40-44. https://www.frankfurter-hefte.de/suche/?tx_ngfhpublications_searchresult%5Baction%5D=searchResult&tx_ngfhpublications_searchresult%5Bcontroller%5D=Article&cHash=73a9d1331dde84335c3877ebb9754992

Interessant ist noch ein anderer Aspekt der Veränderungen im geostrategischen Machtgefüge. Weltbank und IWF haben durch ihre Funktion als *lender of last resort* und durch hohe und langfristige Kredite eine zentrale multilaterale Macht über viele Länder errungen, vor allem über die armen Länder, die Niedrigeinkommensländer (NEL), die teilweise bereits in den 1980er Jahre in eine große Verschuldungskrise gerieten und durch die HIPC-Initiative (Highly Indebted Poor Countries) entschuldet wurden[4], aber zugleich unter Reformdruck aus Washington blieben.[5] Ihre (unsichtbare) Vormachtstellung üben die International Finance Institutions (IFIs) aus Washington durch ihre Finanzkraft und die vielen Missionen, wie bspw. der International Monetary Fund (IMF) mit seinen Article IV-Berichten und Reformvorschlägen, aus. [6] Die Macht aus Washington ist mehr als nur eine Politikreformmacht, sie ist auch ein großes Druckmittel auf afrikanische Staaten, um Wirtschaftsreformen nach dem Modell der Markterschließung durchzusetzen. Dieser imperiale Multilateralismus in Gestalt von externer Intervention durch Stabilisierungs- und Strukturanpassungsmaßnahmen ist besonders in Afrika ausgeprägt. Die IFIs setzen *hard, soft und smart power* ein.[7] Natürlich bedürfen etliche afrikanische Staaten der Wirtschaftsreformen und viele bringen diese auch selbst voran. Einige Regierungen führen ihre Länder durch Korruption, Favoritismus, staatliches Versagen immer wieder in Krisen, wie bspw. Zimbabwe, Südsudan, Eritrea, Niger, DR Kongo, Mosambik oder Guinea-Bissau, Sierra Leone, Uganda und Liberia.[8] Oftmals ist die Performanz afrikanischer Länder sehr schwach, bei vielen Indikatoren liegen sie auf den hinteren Rängen, seien es der Ease of Doing der Business Index (EoDB), der Human Development Index, Wettbewerbsindikatoren oder die Dynamik-, Transformations-, Governance- und Performanzindikatoren.[9] Zahlreiche Länder geraten erneut in die Verschuldungsfalle, vor allem auch ehemalige HIPC-Länder, die teilweise zu CwA-Ländern wurden.[10]

Eingeklemmt zwischen China, den absteigenden Nationen Frankreich, Großbritannien, den USA und dem Washingtoner Reformdruck, wird der Spielraum eine eigenständige afrikanische Politik eingegrenzt. Dennoch, die afrikanischen Länder wollen nicht mehr der Spielball der Großmächte sein. Alles in allem gewinnt die afrikanische Gemeinschaft mehr an Profil, sie tritt selbstbewusster auf, geht wirksame Schritte der Kooperation, bspw. in der beschlossenen African Continental Free Trade Area (AfCFTA). Viele Länder realisierten in den letzten zehn Jahren hohes Wirtschaftswachstum und die Pro-

---

[4] Vgl. Jürgen Kaiser (2019), 20 Jahre nach der Schuldenerlass-Initiative des Kölner G8-Gipfels: Was wurde aus den HIPC-Ländern? Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung. https://www.fes.de/iez/globale-politik-und-entwicklung/publikationen/gpol-studien/

[5] Vgl. Kappel, Reisen (2019), op. cit.

[6] Siehe IMF, https://www.imf.org/en/Publications/SPROLLs/Article-iv-staff-reports#sort=%40imfdate%20descending

[7] Joseph S. Nye (2011), The Future of Power, New York.

[8] Vgl. zu Uganda bspw. Robert Kappel und Babette Never (2018), Favouritism in Uganda: How the Political Economy Impacts Micro and Small Enterprise Development, Bonn, Leipzig, https://www.researchgate.net/publication/320879593_Favouritism_in_Uganda_How_the_political_economy_impacts_micro_and_small_enterprise_development.

[9] Vgl. World Development Indicators http://datatopics.worldbank.org/world-development-indicators/; World Bank (2017), Global Investment Competitiveness Report 2017/2018, Washington, D.C., https://openknowledge.worldbank.org/bitstream/handle/10986/28493/9781464811753.pdf; Robert Kappel und Birte Pfeiffer (2013), Performanzanalyse Subsahara-Afrika, Hamburg: GIGA. https://www.giga-hamburg.de/de/publication/performanzanalyse-subsahara-afrika

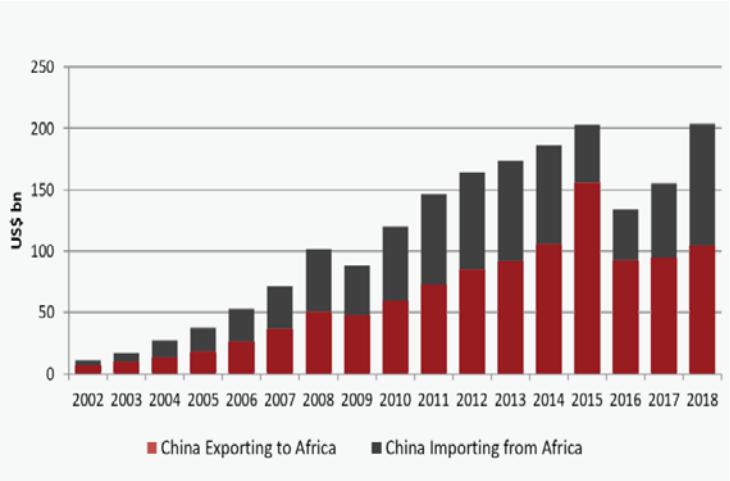
[10] Siehe Kappel, Reisen (2019), op.cit, S. 20 und 30 ff. Robert Kappel und Helmut Reisen (2017), The G20 Compact with Africa is Unsuitable for African Low-income Countries, Berlin: FES. http://library.fes.de/pdf-files/iez/13441.pdf.

Kopf-Einkommen stiegen.[11] Auch fiel die relative Armut (bei gleichzeitig absolut steigenden Armutszahlen). Zunehmend werden die post-kolonialen Beziehungen der letzten Jahrzehnte als verlorene Jahrzehnte für die Entwicklungen Afrikas eingeschätzt.[12] Oft genug gereichten sie zum Nachteil für die afrikanische Bevölkerung und zum Vorteil für politische und wirtschaftliche Eliten und ausländische Akteure.

3. China ist Vorreiter

Wie groß die Herausforderungen für die deutsche Afrikakooperation sind, zeigt vor allem das Agieren Chinas und Frankreichs. China kauft Rohstoffe ein, exportiert seine Fertigwaren, brilliert durch Investitionen, die inzwischen 4x so hoch sind wie die deutschen. Der Handel hat sich deutlich ausgeweitet, denn Chinas benötigt Rohstoffe und Nahrungsmittel für die eigene industrielle Expansion. Allerdings gab es von 2015 bis 2017 einen Rückgang der Handelsvolumen um mehr als ein Drittel, um dann 2018 und 2019 wieder deutlich anzusteigen. Zahlreiche Länder exportieren den überwiegenden Anteil ihrer Rohstoffe nach China (Grafik 1 und 2).[13] Die wichtigsten Exportpartner Chinas waren im Jahr 2017 Angola, Südafrika und die Republik Kongo. Südafrika nahm die meisten Produkte aus China ab, gefolgt von Nigeria und Ägypten.

Grafik 1: Handel Chinas mit Afrika, Mrd. $, 2002-2018



Quelle: http://www.sais-cari.org/data-china-africa-trade

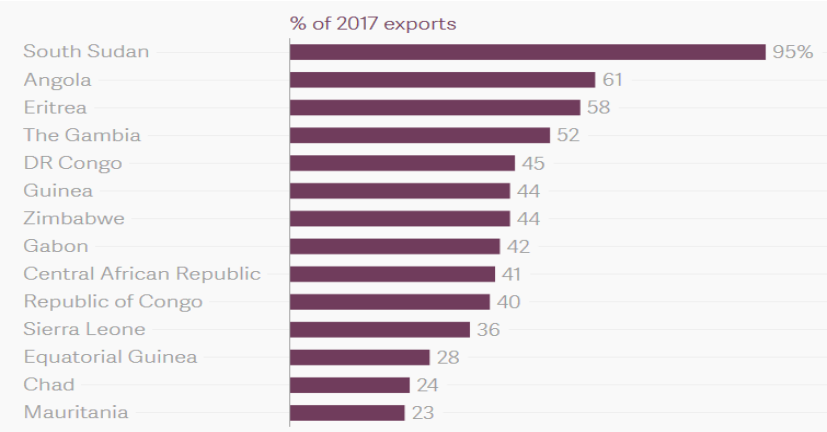
Chinesische Unternehmen schufen in den Jahren 2014-2017 ca. 137 Tsd. Arbeitsplätze neu (siehe Tabelle 4). Der Anteil an den Lieferungen nach Afrika stieg auf über 22%, während Deutschlands Anteil stagnierte.

[11] Einige Länder konvergieren, sie realisieren *absolute* β-*Konvergenz*, vgl. Kappel, Reisen (2019).

[12] Carlos Lopes (2019), Africa in Transformation, Cham.

[13] https://www.scmp.com/news/china/diplomacy/article/3046621/chinas-trade-africa-grows-22-cent-2019-us208-billion

Grafik 2: Anteil der Exporte nach China, in %



Quelle: https://www.theatlas.com/charts/SJJB7mejN

Wie oft in der Geschichte folgte dem Handel und den Investitionen auch die Militär- und maritime Strategie. China unterhält einen Stützpunkt in Djibouti, baut Häfen, Straßen usw. (Tabellen 1 und 2).

Tabelle 1: Wichtige Hafenerweiterungsprojekte in Afrika

Hafen (Land)	Baumaßnahme	Zeitplan (Fertigstellung)	Beteiligte Unternehmen
Abidjan (Côte d'Ivoire)	Vertiefung auf 18 m, neues Terminal für 1,5 Mio. TEU *)	2019/20	Maersk (Dänemark), Bolloré, ***China Harbour Engineering Company (CHEC)***
San Pedro (Côte d'Ivoire)	Neues Containerterminal	Planung	MSC
Tema (Ghana)	Erweiterung um 2 Mio. TEU	2019	Maersk, Bolloré (Frankreich), ***CHEC***
Conakry (Guinea)	Erweiterung 850 m Kai	2018	***CHEC***
Freetown (Sierra Leone)	Vertiefung auf 13 m, 270 m Kai, 750.000 TEU	2018	Bolloré
Kribi (Kamerun)	Erweiterung auf 1,3 Mio. TEU	2019/20	Bolloré, CMA CGM, ***CHEC***
Lekki (Nigeria)	2,6 Mio. TEU	2020	***CHEC,*** Louis Berger
Badagry (Nigeria)	Neues Terminal für 1,8 Mio. TEU	2018	Maersk
Bargny (Senegal)	Neues Terminal für 1,5 Mio. TEU	k.A.	DP World
Ndayane (Senegal)	Neuer Hafen	Baubeginn 2018	DP World
Bagamoyo (Tansania)	Neuer Hafen	Planung	**China Merchants Holdings International**
Mtwara (Tansania)	Erweiterung um vier Becken	2020	***China Railway***
Dar es Salaam (Tansania)	Erweiterung, Vertiefung auf 13 bis 15 m	2020	**CHEC**; Beteiligung Inros Lackner, Sellhorn Ingenieurgesellschaft
Techobanine (Mosambik)	Neuer Hafen für 100 Mio. t	k.A.	***CHEC***
Sèmè-Kpodji (Benin)	Neuer Hafen, vor allem für Öl, Mineralien	k.A.	Pic Network
Berbera (Somaliland)	Ausbau	2019	DP World
Durban (Südafrika)	Erweiterung, Nutzung der Fläche des alten Flughafens	2025	Transnet National Ports Authority

*) Twenty Foot Equivalent Unit - Maß für einen Normcontainer
Kursiv fett = chinesische Unternehmen

Quelle: https://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Maerkte/suche,t=afrikas-haefen-erweitern-ihre-kapazitaeten,did=1902122.html

Tabelle 2: Ausgewählte Großprojekte mit dominierender chinesischer Beteiligung in Ostafrika

Projektbezeichnung	Investitionssumme (Mrd. US$) und Geldgeber	Umsetzungszeitraum und Projektstand	Durchführer/Generalauftragnehmer mit Nationalität
Äthiopien: Gasförderung und -export	4,0; zu erwarten ist eine chinesische Finanzierung	Gespräche mit potenziellen Technologiepartnern. Angestrebte Aufnahme der Gasförderung: 2020	*Entwickler:* ***Poly Group/GCL Group (VR China)***; favorisierte Technologiegeber für eine schwimmende Gas-Verflüssigungsanlage: Sembcorp Marine (Singapur)
Kenia: Normalspureisenbahn Nairobi - Kisumu (375 km)	5,0; Exim Bank of China (90%)	Im Bau	Bauherr: Kenya Railways Corp., Bauträger: ***China Road and Bridge Corp.***
Kenia: Sonderwirtschaftszone Plateau, Uasin Gishu County (AEZ Pearl River)	2,0; überwiegend chinesische Finanzierung	Planung; schrittweise Fertigstellung bis 2020 angestrebt	Bauherr: Ministry of Regional Development in Kenya; Bauträger: ***Guangdong New South Group Limited***, Africa Economic Zone
Tansania: Bagamoyo Hafen	11,0; China Merchants Holdings International, State Government Reserve Fund (Oman)	Sehr langfristiges Projekt ohne festen Zeitplan. Hohe Abhängigkeit von sich verändernden politischen Prioritäten.	Bauherr: Ministry for Works, Transport and Communications Bauträger: ***China Merchants Holdings International***

Quelle: GTAI-Recherchen

Kursiv/fett = chinesische Beteiligung

https://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Maerkte/suche,t=vr-china-treibt-infrastrukturprojekte-in-ostafrika-voran,did=1808062.html

China hat auch seine Waffenexporte auf den afrikanischen Kontinent in den vergangenen Jahren ausgeweitet. Wie das Center for Strategic and International Studies (CSIS)[14] schreibt, gingen in den 1980ern und 90ern 15 Prozent der chinesischen Waffenexporte nach Afrika, heute seien es 21 Prozent. Die Hauptempfängerländer sind Ägypten, Äthiopien, Mauretanien, Simbabwe, Uganda Algerien, Tansania, Marokko, Nigeria und Sudan. Chinas Rüstungsexporte belaufen sich auf 3 Milliarden US-Dollar von 2008 bis 2017 und liegen damit auf Platz 3 hinter den USA (4,9 Milliarden) und Russland (12,4 Milliarden).

China investiert zudem in die technologische und digitale Infrastruktur Afrikas. Die "Made in China"-Technologie dient heute in mehreren afrikanischen Ländern als Rückgrat ihrer Netzwerkinfrastruktur.[15] Chinas rasanter Aufstieg dokumentiert sich an den steigenden Investitionen, am Ausbau der Infrastruktur und am stark angestiegenen Handel mit dem Kontinent. Der extrem schnelle Ausbau der Kooperation mit Universitäten und der Studentenaustausch mit ca. 70 Tsd. afrikanischen Studenten in China gehören ebenso zur strategischen Kooperation, wie die vertieften politischen und wirtschaftlichen Netzwerke im Rahmen des Forum on China-Africa Cooperation (FOCAC).[16] Die Nachrichtenagentur Xinhua hat etwa 200 Korrespondentbüros. Der staatliche

[14] https://chinapower.csis.org/china-global-arms-trade/

[15] Vera Bauer (2019), Investitionen in Afrikas Tech-Infrastruktur: Hat China schon gewonnen? https://www.mobilegeeks.de/news/investitionen-in-afrikas-tech-infrastruktur-hat-china-schon-gewonnen/. 11.5.2019.

[16] https://www.focac.org/eng/

Fernsehsender CCTV hat sein Journalistennetz aufgestockt, und die Nachrichtenagentur Xinhua ist über Mobilfunknetze zu empfangen.

China agiert grundlegend auf zweierlei Art[17]: Es agiert rein wirtschaftlich und geo-strategisch und vermeidet die Fehler Europas: Mische dich nicht in die Angelegenheiten afrikanischer Länder ein. China gewann langsam immer mehr Oberhoheit. Der Aufstieg Chinas reicht inzwischen auch an die bisher führenden Mächte auf dem Kontinent Frankreich, Großbritannien und die USA heran, die dem Vormachtstreben Chinas nur wenig entgegensetzen (können). Einzig der französische Präsident erkennt dies allmählich, auch wenn Frankreich sich sehr schwer tut, das koloniale Denken ad acta zu legen und eine neue europäisch-afrikanische Kooperationsagenda zu schmieden.[18]

Frankreichs Investitionen haben sich von 2000-2017 verzehnfacht, ein regionaler Schwerpunkt liegt auf Nordafrika. Insgesamt wurden auf dem Kontinent ca. 470 Tsd. direkte und indirekte Jobs geschaffen. Angola konnte zwischen 2014 und 2017 Investitionszuflüsse aus Frankreich von €8.7 Mrd. (Nigeria €8.6 Mrd.) realisieren. [19] Der Bestand an Investitionen hat sich deutlich auch in Südafrika, Côte d'Ivoire und Senegal erhöht. Frankreich strebt danach, seinen Einflussbereich auf dem afrikanischen Kontinent über West- und Nordafrika hinaus auszudehnen. Ein wichtiges Instrument zur Stärkung französischer Engagements ist der 2009 von der AFD (Agence Française de Développement) neu eingerichtete Investitionsfonds (Fonds d'Investissement et de Soutien aux Entreprises en Afrique/FISEA). Anfang 2017 wurde der Fonds Franco-Africain (FFA) als erster Investitionsfonds zur Förderung von Klein- und mittelständischen Unternehmen sowohl in Afrika als auch Frankreich geschaffen. Britische Investitionen auf dem afrikanischen Kontinent gehen vor allem in den Bereich Minen und Bergbau (51%) und Finanzdienstleistungen (35%). Der Bestand an Investitionen ist seit dem Jahr 2014 eher rückläufig und konzentriert sich auf Südafrika, Nigeria und Mauritius (Grafiken 3 und 4).[20] Durch britische Unternehmen wurden in den Jahren 2014-2018 ca. 41 Tsd. Arbeitsplätze geschaffen (Tabelle 4).

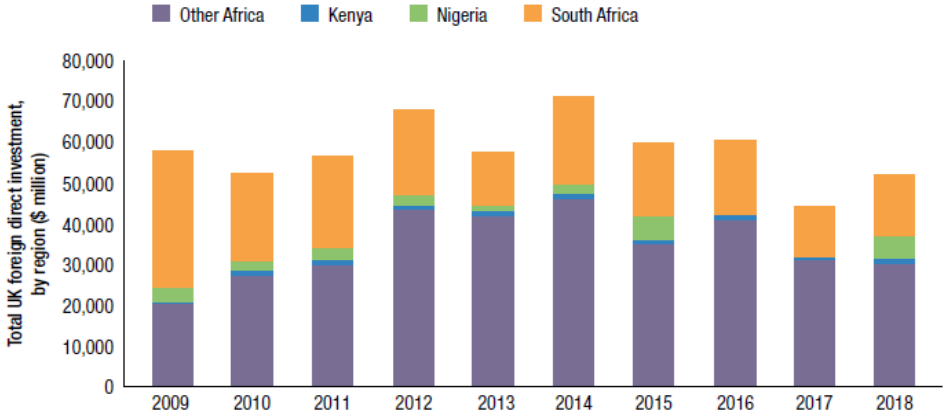
[17] Vgl. zu Chinas Afrikapolitik vor allem Deborah Brautigam (2015), Will Africa Feed China, Oxford; vgl. auch Karsten Giese und Laurence Marfaing (eds.) (2017), Chinese and African Entrepreneurs: Social Impacts of Interpersonal Encounters, Leiden: (http://ow.ly/kmqX30mmS22).

[18] Vgl. Jeune Afrique 4.11.2019. https://www.jeuneafrique.com/mag/847696/politique/politique-africaine-de-la-france-emmanuel-macron-du-discours-a-la-methode/

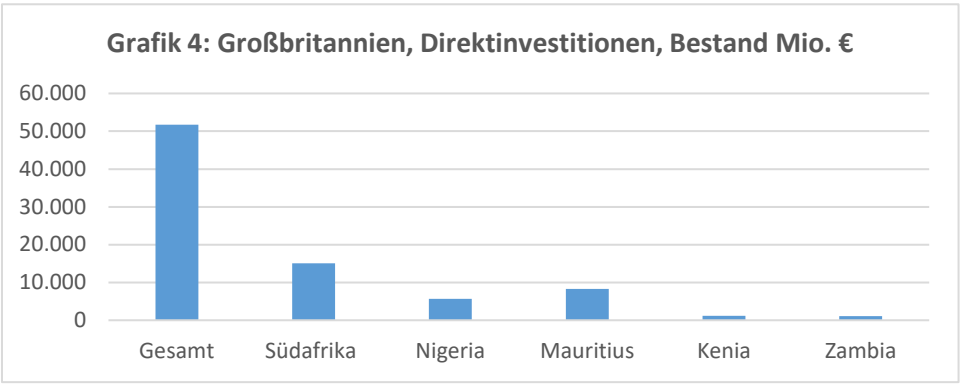
[19] Siehe zu Frankreichs Engagement: Les entreprises françaises en Afrique**: „**Plus de 1 100 groupes français implantés en Afrique avec plus de 2 109 filiales. L'un des premiers employeurs d'Afrique saharienne : près de 470 000 emplois directs et indirects résultent de la présence économique française. En Angola, elles sont à l'origine de la création de plus de 25 000 emplois directs et indirects, et de près de 17 000 en Côte d'Ivoire". https://www.diplomatie.gouv.fr/fr/dossiers-pays/afrique/relations-economiques-entre-la-france-et-l-afrique/. Robinet-Borgomano, de Fougières (2020), op. cit.; Hervé Gaymard (2019), Relancer la présence économique français en Afrique: L'urgence d'une ambition collective à long terme, Paris: Rapport au Ministre de l'Europe et des Affaires Étrangères et au Ministre de l'Économie et des Finances, Avril 2019; vgl. Emmanuelle Lavallée und Julie Lochard (2019), The Empire Strikes Back: French-African Trade After Independence, Review of International Economics 27, 1: 390-412. https://onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1111/roie.12381. Dossier von Le Monde Diplomatique 2019: https://www.monde-diplomatique.fr/mav/165/

[20] Max Mendez-Parra, Sherillyn Raga und Lily Sommer (2020), Africa and the United Kingdom. Challenges and Opportunities to Expand UK Investments, London: ODI. https://www.odi.org/publications/16536-africa-and-united-kingdom-challenges-and-opportunities-expand-uk-investments

Grafik 3: Direktinvestitionen Großbritanniens auf dem afrikanischen Kontinent, 2009-2018, Mrd. $



Quelle: https://www.odi.org/publications/16536-africa-and-united-kingdom-challenges-and-opportunities-expand-uk-investments



Quelle: https://www.odi.org/publications/16536-africa-and-united-kingdom-challenges-and-opportunities-expand-uk-investments

4. Deutschlands Position im Handel und bei den Investitionen

Im Folgenden werden Entwicklungstrends deutschen Agierens gezeigt. Wir fokussieren uns auf Handel und Investitionen.

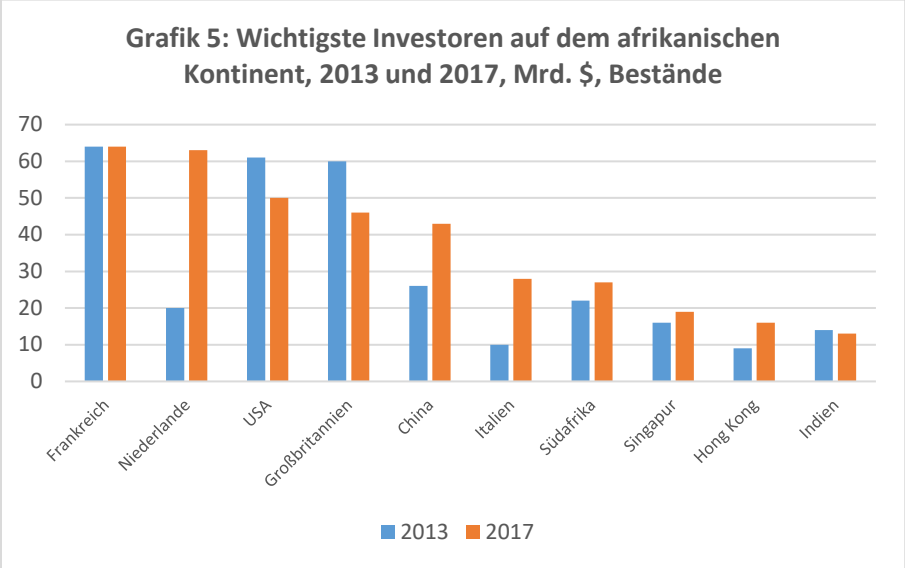
Deutsche Investitionen auf dem afrikanischen Kontinent

1. Die wichtigsten Investorenländer auf dem Kontinent sind Frankreich, die Niederlande, die USA, Großbritannien und China (Grafik 5). Die Zuflüsse von Auslandsdirektinvestitionen (FDI-Flüsse) der letzten Jahre zeigen eindeutig, wie sehr sich die Position Deutschlands verschlechtert hat und wie die chinesische gewachsen ist. Die gesamten Zuflüsse nach Afrika sind bis zum Jahr 2015 gestiegen, sind seitdem aber gefallen (Grafik 6).[21] Der Rückgang der Investitionen zwischen 2015 und 2017 ist vor allem auf rückläufige britische Investitionen und auf die Repatriierung von Kapital von US-amerikanischen Investoren auf dem Kontinent zurückzuführen. Diese nutzen die Steuerreformen in den USA und reduzieren ihr Engagement auf dem Kontinent.[22]

[21] Vgl. UNCTAD (2019), World Investment Report 2018, Geneva.

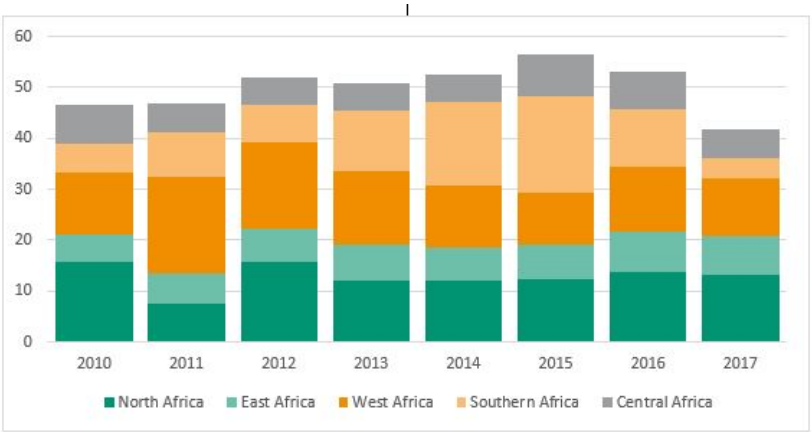
[22] UNCTAD (2019), op. cit. 37: “After a significant contraction for two years, FDI flows to Sub-Saharan Africa increased by 13 per cent to $32 billion in 2018.” Der erneute Zufluss an Investitionen seit dem Jahr 2017 ist im Wesentlichen auf Investitionen im Rohstoffbereichen zurückzuführen. UNCTAD schreibt: “This increase can largely be attributed to an uptick in resource-seeking FDI and to recovering inflows to South Africa, the second largest economy in the continent. This more than outweighed the substantial decline in inward FDI registered

2. Der positive Trend auf dem afrikanischen Kontinent zeigt sich den angestiegenen Beständen von FDI (insgesamt 890 Mrd. $ im Jahr 2018, im Jahr 2014: 710 Mrd. $). Die fünf führenden Länder (siehe Grafik 5) vereinen fast 40% aller FDI-Bestände auf dem Kontinent. Die Zuflüsse an FDI in diese Länder sind extrem niedrig, in 36 Länder fließen zusammen weniger als 1 Mrd. $ (im Jahr 2018). Einige Länder verzeichnen kaum oder keine FDI-Zuflüsse. Die wichtigsten Länder sind Südafrika, Ägypten, Nigeria, Marokko und Mosambik (siehe Grafik 7).



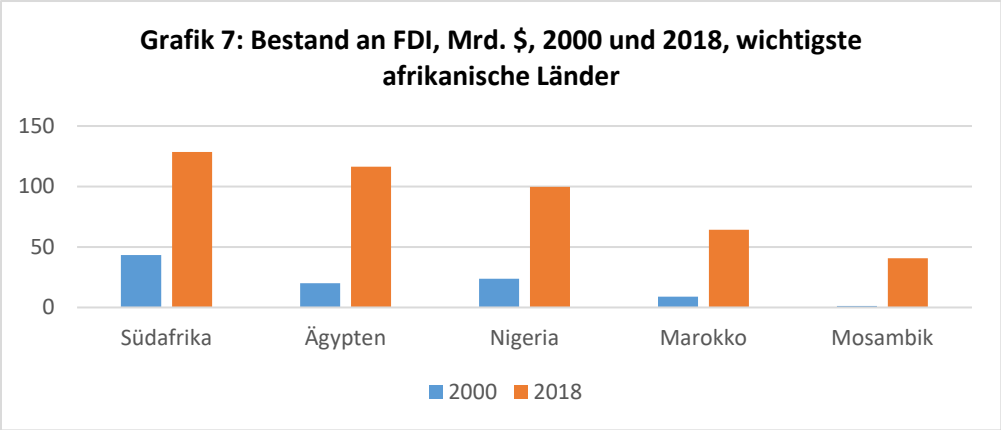
Quelle: UNCTAD (2019), World Investment Report 2018, Geneva.

Grafik 6: Gesamte jährliche Investitionszuflüsse nach Afrika, nach Regionen, 2010-2017, in Mrd. $



Quelle: UNCTAD, World Investment Report 2018, Geneva.
https://unctad.org/en/pages/PressRelease.aspx?OriginalVersionID=461

in a number of countries in the subregion, which was due in part to political uncertainty and unfavourable economic fundamentals“. Im Rohstoffsektor dominieren vor allem russische, chinesische und saudi-arabische Investoren, vgl. Compact with Africa, Trends in FDI and Cross-Border Investments in Compact with Africa Countries, Report October 2019.
https://www.compactwithafrica.org/content/compactwithafrica/home/documents.html



Quelle: UNCTAD 2019, op.cit.; FDI inward stock. Vgl. auch https://www.compactwithafrica.org/content/compactwithafrica/home/documents.html

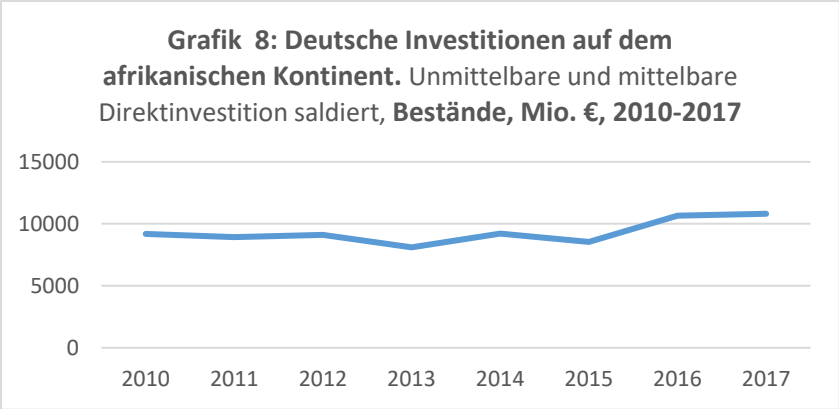
Die deutschen Investitionen blieben vergleichsweise niedrig während der letzten Jahre. Die Bestände beliefen sich gerade ca. 11 Mrd. € (2018) (Grafiken 8, 9, 10 und 11). Belegte Deutschland im Jahr 1990 noch Rang 5 aller Investoren, so stieg Deutschland auf Rang 12 im Jahr 2018 ab. In den Jahren 2016-2018 konzentrierten sich deutsche Investitionen auf Südafrika, Marokko und Ägypten (ca. 80% im Durchschnitt), andere Länder sind weitgehend unbedeutend. Die Anfragen/Anträge im *AfricaConnect* Programm des EIF zeigen, dass deutsche Unternehmen kaum bereit sind, verstärkt auf dem Kontinent zu investieren. So gab es laut DEG im Jahr 2019 drei Vertragsabschlüsse, eines davon für eine Investition in Südafrika. Insgesamt wurden 290 Anfragen für Investitionsvorhaben gestellt (Stand Ende 2019). Darunter waren auch Anfragen ohne konkretes Finanzierungsvorhaben bzw. solche, die die Programmkriterien nicht erfüllten oder deren Umsetzungszeitpunkt noch unklar ist. In konkreter Prüfung waren Anfang des Jahres 2020 rund 20 Vorhaben, die die DEG als erfolgversprechend einstuft; Dazu gehören Finanzierungen für Investitionen in Äthiopien, Ghana, Südafrika, Kenia und Tunesien.[23]

Die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) wiederum will im Rahmen des *AfricaGrow*

> *„bis 2030 über lokale Fonds 150 innovative kleine und mittlere Unternehmen (KMUs) sowie Start-ups in reformorientierten Ländern Afrikas finanzieren, um eine nachhaltige, ökonomische und soziale Entwicklung zu fördern. Bis 2030 werden durch die Investitionen über 25.000 neue Arbeitsplätze geschaffen".*[24]

[23] Vgl. email Information der DEG. Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft: https://www.deginvest.de/Unsere-L%C3%B6sungen/AfricaConnect/AfricaConnect-Zusagen.html. Die DEG ist ein Tochterunternehmen der Kreditanstalt für Wiederaufbau.

[24] KfW: https://www.kfw.de/KfW-Konzern/Newsroom/Aktuelles/Pressemitteilungen-Details_552832.html

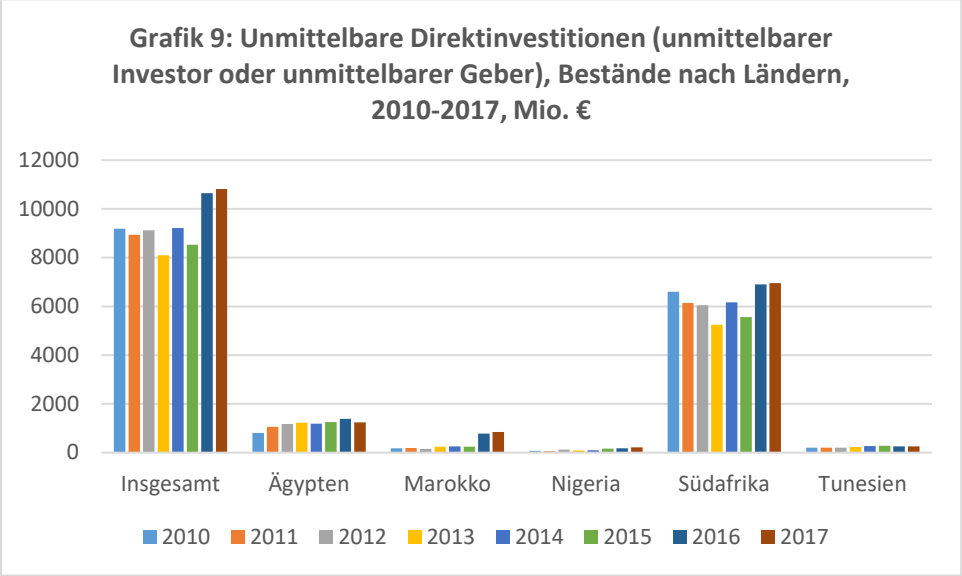


Quelle: https://www.bundesbank.de/dynamic/action/de/statistiken/zeitreihen-datenbanken/zeitreihen-datenbank/723452/723452?tsId=BBFDV.A.DO.F1.S1.PSC.NO.D.F.ALL.EUR.I.V._X._T._Z

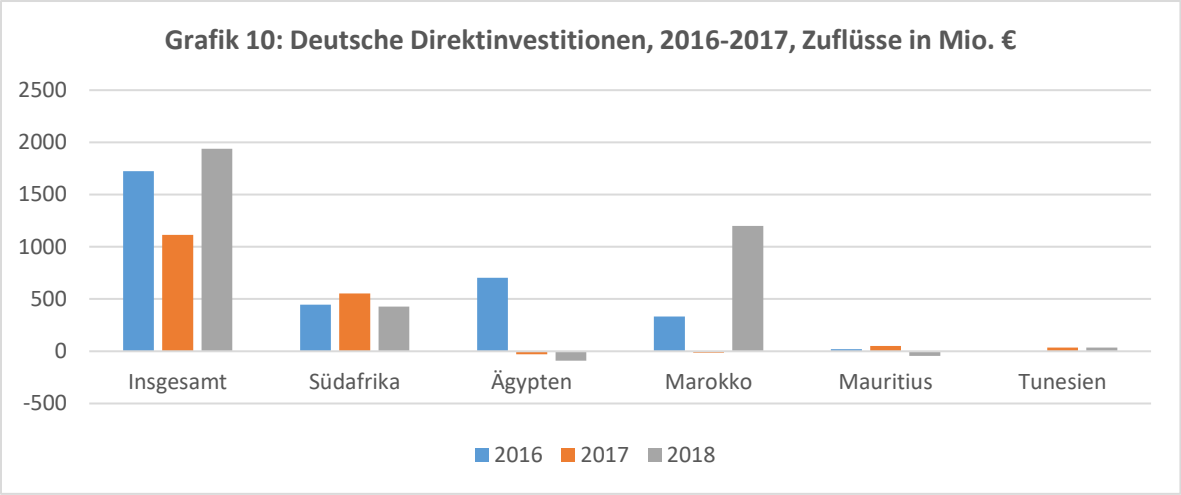
Tabelle 3: Deutsche Netto-Direktinvestitionen in Afrika, Zuflüsse 2016-18, € Mio.

	2016	2017	2018
Nordafrika	1.198	418	1.445
– CwA	1.037	-4	1.325
Subsahara	82	145	66
-CwA	23	8	15
Südafrika	445	553	429
Gesamt	1.725	1.116	1.940
-CwA	1.060	4	1.340

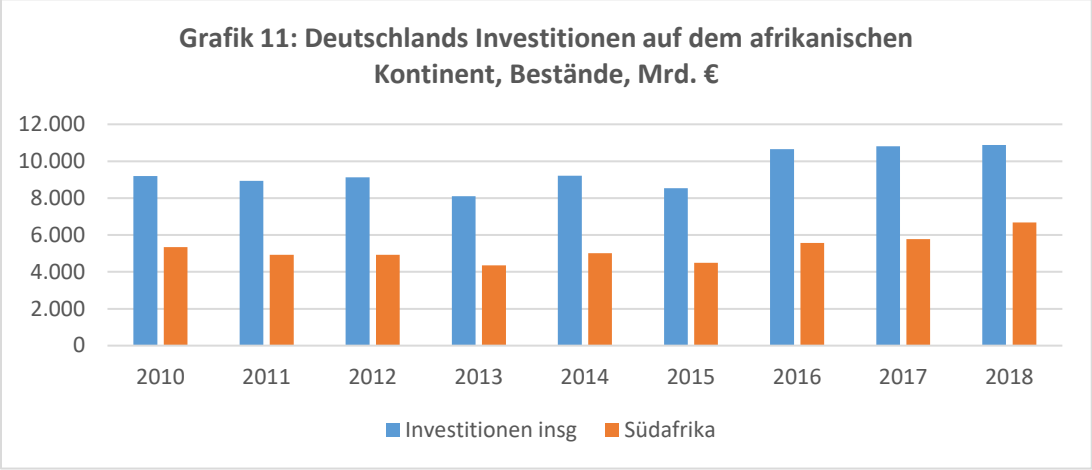
Quelle: Deutsche Bundesbank, Zahlungsbilanzstatistik, Xcel-Datei, 14. August 2018, nach: Helmut Reisen (2019), Deutschlands Direktinvestitionen in Afrika bleiben niedrig, Blog Weltneuvermessung 15.8.2019. https://weltneuvermessung.wordpress.com/2019/08/15/deutschlands-direktinvestitionen-in-afrika-bleiben-niedrig/



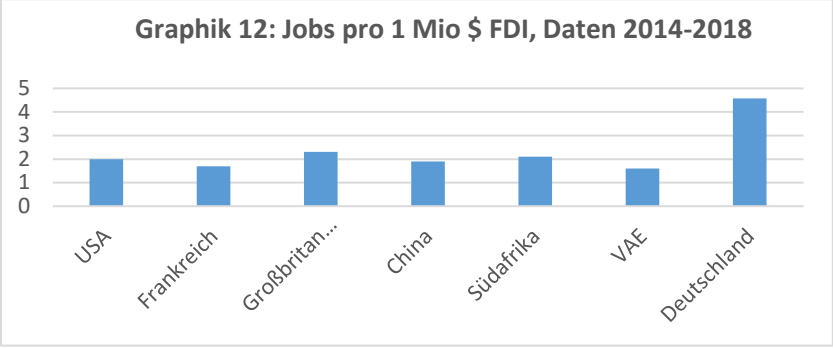
Quelle: https://www.bundesbank.de/dynamic/action/de/statistiken/zeitreihen-datenbanken/zeitreihen-datenbank/723452/723452?tsId=BBFDV.A.DO.F1.S1.PSC.NO.D.F.ALL.EUR.I.V._X._T._Z



Quelle: https://www.bundesbank.de/dynamic/action/de/statistiken/zeitreihen-datenbanken/zeitreihen-datenbank/723452/723452?tsId=BBFDV.A.DO.F1.S1.PSC.NO.D.F.ALL.EUR.I.V._X._T._Z



https://www.bundesbank.de/dynamic/action/de/statistiken/zeitreihen-datenbanken/zeitreihen-datenbank/723452/723452?tsId=BBFDV.A.DO.F1.S1.PSC.NO.D.F.ALL.EUR.I.V._X._T._Z



Quelle: nach Daten von FDI Intelligence und EY Africa Attractiveness Report 2019, Daten von UNCTAD, World Investment Report 2019.

Vom gesamten Bestand der deutschen Direktinvestitionen auf dem afrikanischen Kontinent von 10,811 Mrd € entfallen auf Südafrika allein 6,652 Mrd. €.[25] D.h. knapp 2/3 aller deutschen Investitionen

[25] Statistisches Bundesamt (2019), Statistisches Jahrbuch 2019: 450; Bundesbank: https://www.bundesbank.de/dynamic/action/de/statistiken/zeitreihen-datenbanken/zeitreihen-datenbank/723452/723452?tsId=BBFDV.A.DO.F1.S1.PSC.NO.D.F.ALL.EUR.I.V._X._T._Z

werden in Südafrika getätigt (Grafiken 9 und 11). Dazu kommen drei nordafrikanische Länder (siehe Tabelle 3), während die Investitionen in 50 weiteren subsaharischen Länder von geringer Relevanz sind. Nicht einmal 100 Mio. € deutscher Investitionen flossen im Jahr 2018 in diese 50 Länder. In zahlreichen Ländern gibt es überhaupt keine Investitionen deutscher Unternehmen.

Tabelle 4: Geschaffene Jobs durch FDI 2014-2018

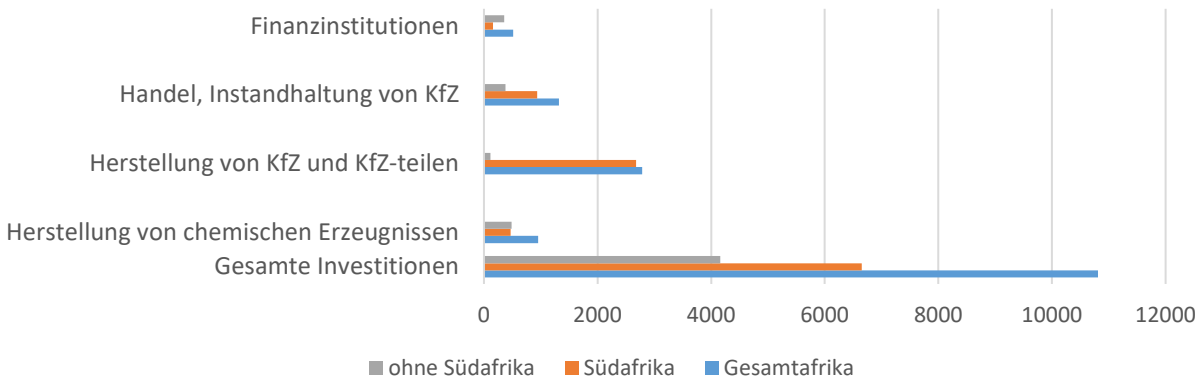
	Geschaffene Jobs	Kapital	Jobs pro 1 Mio $ FDI
USA	62004	30,87	2
Frankreich	57970	34,172	1,7
Großbritannien	40949	17,77	2,3
China	137027	72,235	1,9
Südafrika	21486	10,185	2,1
VAE	39479	25,28	1,6
Deutschland	31562	6,89	4,58

Quelle: nach Daten von FDI Intelligence und EY Africa Attractiveness Report 2019

Deutsche Investoren schaffen im Vergleich zu den Unternehmen aus den USA, Frankreich, Großbritannien, China, Südafrika und den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) mehr Arbeitsplätze/Investition (Tabelle 4, Grafik 12). Der Grund ist, dass Deutschland in Rohstoffsektoren kaum investiert, sondern in der verarbeitenden Industrie tätig ist. Die hohe Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze ist vor allem auf die hohen Investitionen in Südafrika und Nordafrika zurückzuführen (vgl. Grafiken 9-11). Allesamt sind diese Länder Mitteleinkommensländer mit einer sich entwickelnden Mittelschicht, relativ differenzierter Industriestruktur und relativ bedeutender verarbeitender Industrie.[26]

Interessant ist die sektorale Verteilung. Es gibt einen eindeutigen Fokus auf Investitionen in der KfZ-Herstellung und der Produktion von KfZ-Teilen (Grafik 13). Die Darstellung stellt jedoch eine starke Verzerrung dar. Rechnet man Südafrika heraus, sieht die sektorale Verteilung wesentlich ungünstiger aus. Ein wesentlicher Anteil der deutschen FDI wird im Sektor Herstellung von Kfz- und Kfz-Teilen in Südafrika investiert.

Grafik 13: Sektorale Verteilung der FDI, 2018, Mrd. €



[26] Vgl. bspw. zu Tunesien Bass, Hans-Heinrich, Robert Kappel und Karl Wohlmuth: Ansatzpunkte einer nationalen Beschäftigungsstrategie für Tunesien, Berlin: FES. http://www.fes.de/cgi-bin/gbv.cgi?id=12921&ty=pdf.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2019), Statistisches Jahrbuch 2019, S. 450. Ferner: https://www.bundesbank.de/de/presse/pressenotizen/das-deutsche-auslandsvermoegen-ende-2018-808406

Ohne Zweifel würde Deutschland im Ranking der FDI weiter oben landen, würde man die Rohstoffinvestitionen rausrechnen. Tim Heinemann (2018) schreibt:

> „Der Rohöl- und auch der Bergbausektor wird von britischen, französischen, italienischen und US Firmen *dominiert. Deutsche Firmen in diesem Sektor sind im Vergleich zu ihren internationalen Peers klein und bis auf wenige Ausnahmen (z. B. RWE oder Wintershall) kaum mit dem Abbau von Rohstoffen beschäftigt. Auch am Bauboom in Afrika konnte die deutsche Wirtschaft nur in einem sehr geringen Maß partizipieren.* "[27]

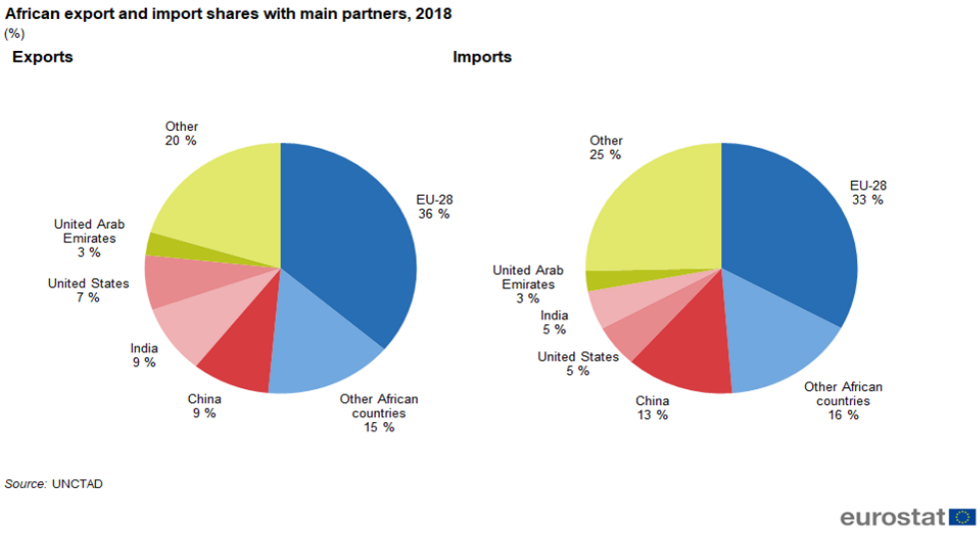
Ein immer geringerer Anteil der FDI auf dem Kontinent stammt aus Deutschland. Man würde vielleicht argumentieren wollen, dass deutsche Investoren besonders stark in innovativen Sektoren sind und kaum Investitionen in Rohstoffsektoren tätigen, anders als US-amerikanische, französische oder britische Unternehmen. Deutsche Investitionen gibt es tatsächlich fast gar nicht in den Rohstoffsektoren, obwohl hier die größte Konzentration der deutschen Importe stattfindet. Doch auch in den wissens- und technologie-intensiven Branchen ist Deutschland nur wenig präsent. Dies gilt für den IT-Bereich und für den Bankensektor, für den Kulturbereich, die Medien und die Filmindustrie. Im Fahrzeugbau verliert Deutschland an Einfluss, denn japanische, US-amerikanische und chinesische Investoren sind auf dem Vormarsch. Nur geringe Investitionen gibt es in der Nahrungsmittelindustrie, im Tourismus und im Bausektor. Im start-up-Sektor laufen deutsche Firmen ebenfalls hinterher. Hier setzt *AfricaConnect* an, um mehr deutsche Investoren mit afrikanischen zusammenzubringen.

Handel mit Afrika

Europa ist nach wie vor der wichtigste Handelspartner des afrikanischen Kontinents (Grafiken 14a und b) – die Anteile sinken jedoch. Wichtigste europäische Länder sind Frankreich, Deutschland, Spanien, Italien, die Niederlande und Großbritannien (Grafik 14c). Die bei weitem wichtigste afrikanische Region des europäischen Handels ist Nordafrika, gefolgt von Westafrika. Bedeutendste europäische Exportprodukte sind Maschinen und Fahrzeuge und Fertigwaren, sowie Chemikalien und Energie und andere Rohstoffe. Eingeführt werden Rohstoffe und Nahrungsmittel. Eine weitgehend koloniale Außenhandelsstruktur dominiert die Importe und Exporte. Lediglich Südafrika weist eine differenziertere Außenhandelsstruktur mit Europa auf.

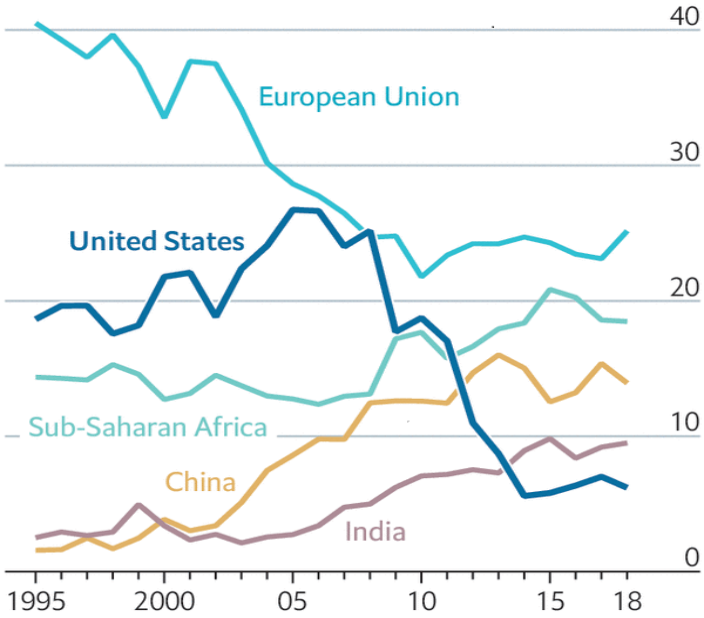
[27] Tim Heinemann (2018), Warum halten sich deutsche Unternehmen mit Investitionen in Afrika zurück? KfW Research Nr. 171, 27. Dezember, vgl. Helmut Reisen (2019), op. cit., https://weltneuvermessung.wordpress.com/2019/08/15/deutschlands-direktinvestitionen-in-afrika-bleiben-niedrig/. 800 deutsche Unternehmen sind auf dem Kontinent aktiv und beschäftigen ca. 200 Tsd. Arbeitskräfte, davon mehr als die Hälfte in Südafrika und Nordafrika. Zwischen Kapstadt und Casablanca existieren nur einzelne kleine Inseln mit deutschen Investitionen, d.h. deutsche Unternehmen sind nicht vergleichbar mit jenen aus China oder Frankreich, die in vollkommen anderen Größenordnungen auf dem Kontinent tätig sind.

Grafik 14a: Afrikas Außenhandelspartner (2018), Anteile in Prozent



Quelle:https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Africa-EU_-_international_trade_in_goods_statistics&oldid=457940#Africa.E2.80.99s_main_trade_in_goods_partner_is_the_EU

Grafik 14b: Exporte Afrikas nach Regionen, 1995-2018, in %

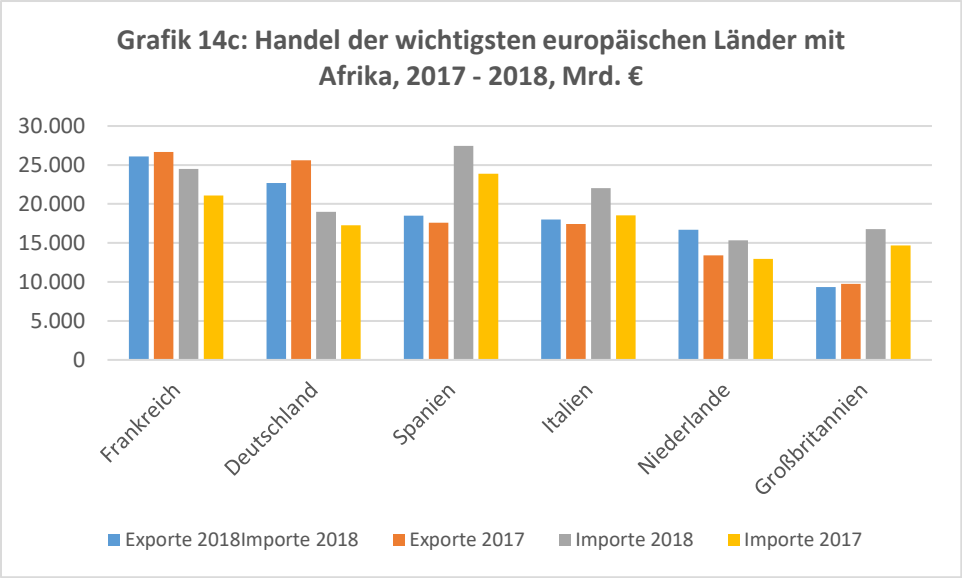


Quelle: UNCTAD

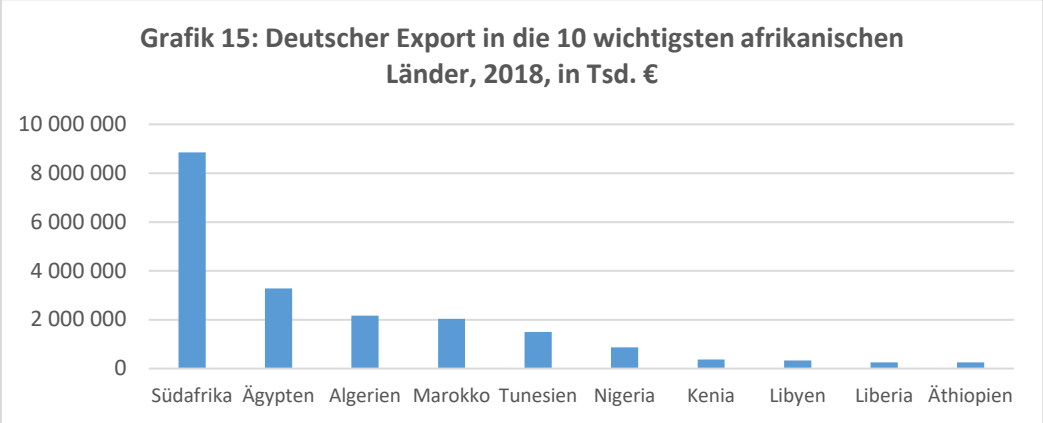
Im Handel zeigt sich ebenfalls, wie stark Deutschland zurückgefallen ist. Lediglich ein Zehntel des Asienhandels findet mit Afrika statt.[28] Die Grafiken 17-20 zeigen die äußerst niedrigen Anteile. Von 177 erfassten afrikanischen Ländern verzeichnen 90% Exporte und Importe von weniger als 20 Mio. €. Lediglich 2 % der deutschen Exporte gehen nach Afrika (1990: 2,4%), an den Gesamtimporten beträgt der Anteil gerade 1,7% (1990: 2,9%).[29]

[28] https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Aussenhandel/_inhalt.html

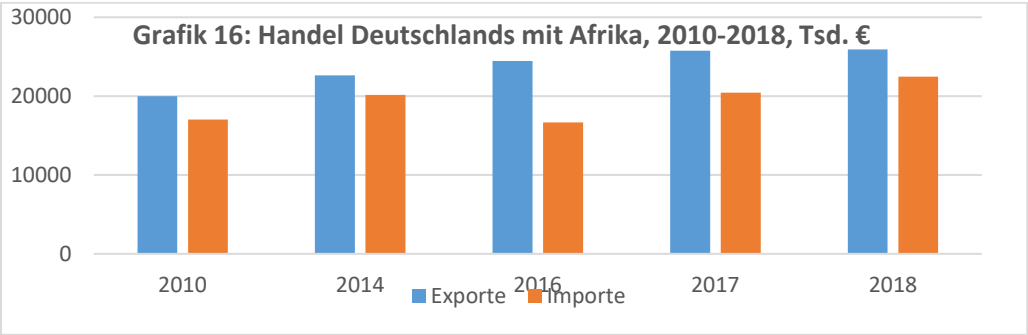
[29] Vgl. Zum deutschen Außenhandel mit Afrika: Blog Weltneuvermessung 13.3.2018; https://weltneuvermessung.wordpress.com/2018/03/13/gemischter-satz-deutschlands-wirtschaftsbeziehungen-zu-afrika/; Felbermayr und Yalci (2015), op. cit.



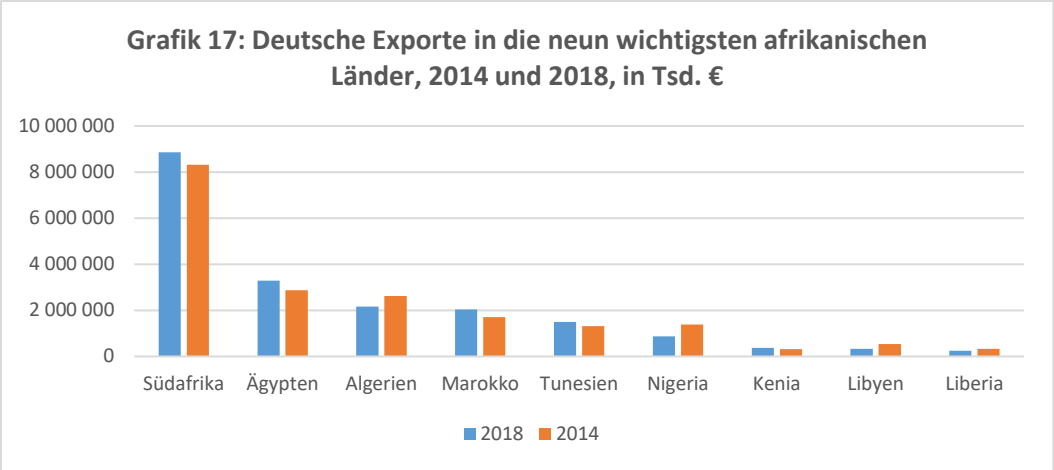
Quelle:https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Africa-EU_-_international_trade_in_goods_statistics#Africa.E2.80.99s_main_trade_in_goods_partner_is_the_EU



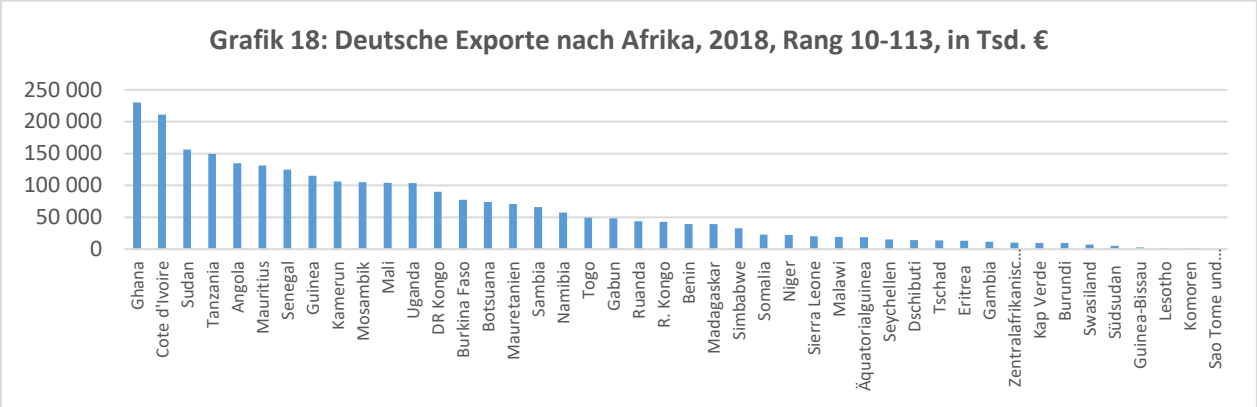
Quelle: https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Aussenhandel/_inhalt.html



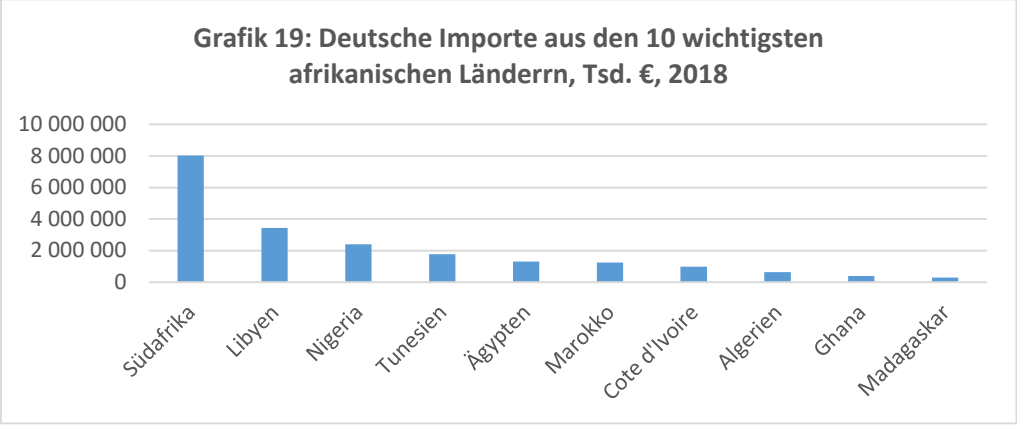
Quelle: https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Aussenhandel/_inhalt.html



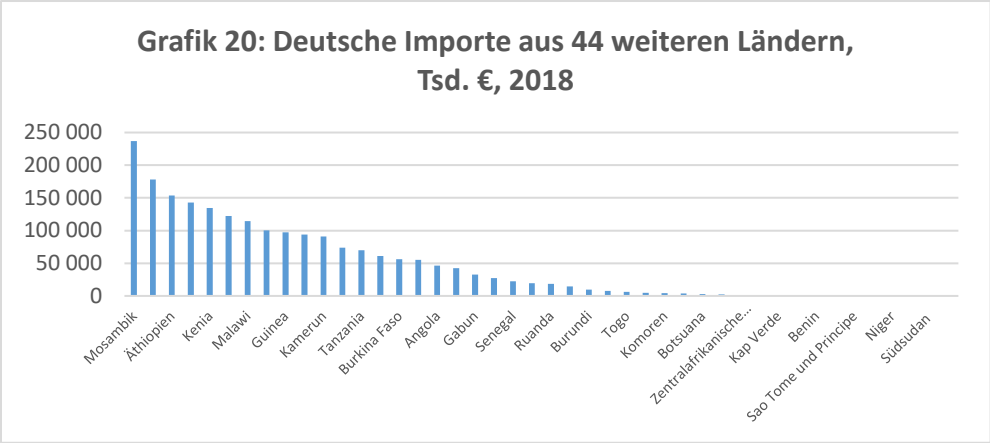
Quelle: https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Aussenhandel/_inhalt.html



Quelle: https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Aussenhandel/_inhalt.html



Quelle: https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Aussenhandel/_inhalt.html



Quelle: https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Aussenhandel/_inhalt.html

5. Deutschlands sinkende Bedeutung

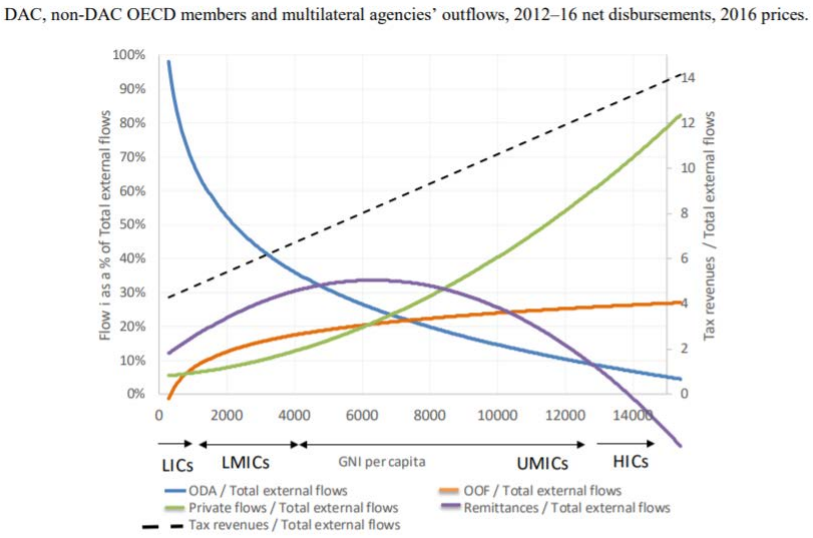
Afrika ist trotz erhöhter politischer Aufmerksamkeit insgesamt gesehen wirtschaftlich noch unwichtiger geworden, als es ohnehin schon war. Entgegen allen öffentlichen Verlautbarungen verliert Deutschland sogar an Einfluss auf dem afrikanischen Kontinent. Dies aus verschiedenen Gründen:

1. Die deutschen Regierungen haben während der letzten Jahrzehnte vor allem auf Entwicklungszusammenarbeit (EZ) gesetzt und dachten, dies trage zum Renommee Deutschlands bei. Durch die öffentliche Entwicklungshilfe mit den staatlichen EZ-Organisationen Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), mit den politischen Stiftungen, die eine Vielzahl von Büros zwischen Senegal und Äthiopien betreiben und gute Arbeit machen, wie auch die reinen Entwicklungsorganisationen, wie Brot-für die Welt, Misereor usw. hat Deutschland sich breit aufgestellt. Deutschlands Geldfluss und seine professionelle Arbeit im Rahmen der EZ wurde meistens als gut bewertet. Seit einigen Jahren spielt EZ eine immer geringere Rolle. Lediglich in sehr armen Ländern, die wirtschaftlich nicht besonders attraktiv sind, ist Entwicklungskooperation von Bedeutung. Afrikanische Länder wollen meist keine Hilfe mehr[30], was einfache Gründe hat: Die Errungenschaften der EZ werden zunehmend problematisiert. Was aber wichtiger ist, ist die Verschiebung der Finanzströme; die lokalen Steuereinnahmen sind im Wachstumsprozess der letzten Jahre angestiegen, wie auch die Rücküberweisungen von Migranten, die ihre Familien unterstützen oder eigene Firmen aufmachen.[31] Diese übersteigen nun bei weitem die Auslandsdirektinvestitionen und die Entwicklungshilfe (Grafik 21). Zudem sind Remittances ein Zufluss an Finanzmitteln, die autonom und ohne externe Auflagen verwendet werden können.

[30] GTAI (2010) schreibt: „Entwicklungshilfe ist längst ein negativ besetztes Wort geworden“. https://www.gtai.de/gtai-de/trade/wirtschaftsumfeld/bericht-wirtschaftsumfeld/nordafrika/deutscher-afrikahandel-2018-enttaeuscht-22020

[31] Vgl. AfDB, OECD, UNDP (2016), African Economic Outlook 2016, Paris; Kappel, Reisen op. cit.

Grafik 21: Abhängigkeit von EZ gesunken



OECD (2019), Transition Finance: Introducing a New Concept, Paris: OECD Development Co-Operation Working Paper 54. Nach: Kappel, Reisen (2019), op.cit.

2. Deutschland verliert an wirtschaftlicher Ausstrahlung. Deutsche Investitionen fallen zurück (siehe Grafik 5 und 9). Deutschland holt auch im Handel nicht auf, auch wenn es zu Frankreichs Außenhandel aufgeschlossen hat.

3. Zum Bedeutungsverlust tragen auch die unattraktive Afrikapolitik und ein gewisser Mangel an politischer Innovationsbereitschaft während der letzten 15 Jahre bei, die immer noch mit dem von Volkmar Köhler ziemlich deutlich gekennzeichneten Mangel an Realitätsvermögen zu tun haben:

> *„Das entscheidende Defizit der amtlichen deutschen Afrikapolitik … liegt in dem Mangel an politischer Präzisierung der deutschen Interessen, der daraus folgenden Zielsetzungen und damit auch des Mitteleinsatzes."*[32]

Dies gilt bis heute, auch wenn etwas mehr Realitätsempirie Eingang in die Afrikapolitik gefunden hat. Köhler schreibt weiter: In der deutschen Afrikapolitik herrsche immer noch der Geist der „Formulierung unrealistischer Erwartungshorizonte" vor, was „nur zu einem abermaligen Scheitern führen" kann. Schaut man sich die überzogenen Erwartungen des EIF und der *Sonderinitiative für Berufsbildung Beschäftigung* an, wonach deutsche Unternehmen verstärkt investieren und bis zum Ende der Legislaturperiode bis 100 Tsd. Arbeitsplätze und bis zu 30 Tsd. Ausbildungsplätze schaffen würden[33], dann kommt man nicht umhin, Volkmar Köhlers Einschätzungen auf heute zu übertragen.

4. Bislang fokussiert sich die deutsche Wirtschaft auf die Großmärkte in der EU, den USA, China, Japan, Russland, Indien, Brasilien oder Mexiko, während es nur ein geringes Engagement der deutschen Wirtschaft auf dem afrikanischen Kontinent gibt. Aus ihrer Sicht sind die meisten afrikanischen Märkte zu klein und für Investitionen zu unattraktiv. Erst mit dem BDI-Papier aus

[32] Köhler, Volkmar (2002), Wohlklingende Globalziele statt Realismus, KAS-Auslandsinformationen 1: 4-15. https://www.kas.de/de/web/auslandsinformationen/artikel/detail/-/content/wohlklingende-globalziele-statt-realismus; vgl. Ulf Engel und Robert Kappel (2005), Germany's Africa Policy Revisited: Interests, Images and Incrementalism, Münster, New Brunswick; Peter Molt (2014), Ein Rückblick auf die (west)deutschen Beziehungen zu den Entwicklungsländern in Afrika südlich der Sahara, KAS Mitteilungen 11/12: 47-69.

[33] BMZ (2019), Die Sonderinitiative Ausbildung und Beschäftigung. https://www.bmz.de/de/themen/sonderinitiative_ausbildung_beschaeftigung/index.jsp

dem Jahre 2019, dem Engagement des Afrika-Vereins und wegen des Engagements großer Unternehmen begann ein Umdenken in der Wirtschaftskooperation.[34]

5. Ein weiterer Schwachpunkt ist, dass der Wandel auf dem Kontinent auch in deutschen Unternehmerkreisen noch nicht wirklich angekommen ist. Noch immer herrscht Unkenntnis, und es gibt einen Hang zu Paternalismus und Hochnäsigkeit, die sich mit Ängstlichkeit paaren. Man agiert vom hohen Ross und fürchtet sich zugleich vor zu vielen Risiken. Die Folge ist mangelnde Investitionsbereitschaft und nur ein geringes langfristiges Engagement.

   So schreibt GTAI:

   > *„Zu dem neuen afrikanischen Selbstbewusstsein gehört auch, dass die Wirtschaftselite auf Augenhöhe behandelt werden will. Besserwisserei kommt immer seltener gut an, Belehrungen über Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Compliance – deutsche Lieblingsthemen – will sich kein Afrikaner mehr anhören müssen. …Mal abgesehen von den Maghreb-Staaten sowie Südafrika und Nigeria kann man in den afrikanischen Ländern kaum von Märkten sprechen. Aber es gibt dort Kunden – und zwar in allen Ländern. Auch in einem gescheiterten Staat wie Somalia oder in dem international nicht anerkannten Somaliland gibt es gut verdienende Firmen und reiche Individuen, die sich sehr wohl teure deutsche Technik leisten können".*[35]

6. In Deutschland wird bislang zu wenig begriffen, dass es auf dem Kontinent ein neues Selbstbewusstsein und ein stärkeres Vertrauen auf die eigenen Kräfte (wie auch Kenntnis der Schwächen) gibt. Wohlmeinende Ratschläge, was alles gut für Afrika sei, sind nicht gern gehört. Sie fallen aus der Zeit und sind nicht hilfreich, denn alle Agenden werden in den afrikanischen Ländern, in den regionalen Organisationen und den afrikanischen Institutionen, wie der Afrikanischen Union oder der Afrikanischen Entwicklungsbank geschmiedet. Man braucht keine Belehrungen sondern Kooperationen.

7. Hinzu kommt in Deutschland die wenig tiefe Kenntnis der sehr verschiedenen Entwicklungen auf dem afrikanischen Kontinent. Da werden Papiere veröffentlicht, die der Transformationsdynamik auf dem Kontinent nicht gerecht werden. Die Bedeutung des informellen Sektors, die Entwicklung von urban hubs, Rolle der mittelständischen Unternehmen, Einbindung in Wertschöpfungsketten usw. usf. wird in Deutschland unzureichend wahrgenommen und thematisiert.[36] Dabei ließe sich dieser Missstand leicht ausräumen, denn es gibt kenntnisreiche Institutionen vor Ort, es gibt die Entwicklungsorganisationen und Außenhandelsvertretungen mit Erfahrungen, es gibt die seit langem investierenden Unternehmen, und es stehen umfangreiche lokale Studien mit differenzierten Analysen zur Verfügung.

---

[34] BDI (2019), Chancenkontinent Afrika; https://bdi.eu/artikel/news/bdi-strategie-subsahara-afrika0/; Afrika-Verein (2018), Afrikapolitische Forderungen für die 19. Legislaturperiode. https://www.afrikaverein.de/journal/afrikapolitische-forderungen-f%C3%BCr-die-19-legislaturperiode/

[35] GTAI (2020), https://www.gtai.de/gtai-de/trade/wirtschaftsumfeld/bericht-wirtschaftsumfeld/nordafrika/deutscher-afrikahandel-2018-enttaeuscht-22020

[36] Vgl. bspw. Margaret McMillan, Dani Rodrik, D. and Í. Verduzco-Gallo (2014), Globalization, Structural Change, and Productivity Growth, with an Update on Africa, World Development, 63, 1: 11-32; Haroon Bhorat and Finn Tarp (2016), Africa's Lions: Growth Traps and Opportunities for Six African Economies, Washington, D.C.; Richard S. Newfarmer, John M. Page and Finn Tarp (ed.) (2018), Industries without Smokestacks: Industrialization in Africa Reconsidered, Oxford; Oyebanke Oyelaran-Oyeyinka und Karl Wohlmuth (2016), New Investment Policies in Africa for Structural Change, African Development Perspectives Yearbook 19: Africa's Progress in Regional and Global Economic Integration, 169-206; UNIDO (2018), Industrial Development Report 2018: Demand for Manufacturing: Driving Inclusive and Sustainable Industrial Development, Vienna. https://www.unido.org/resources-publications-flagship-publications-industrial-development-report-series/industrial-development-report-2018; UNCTAD (2016), Structural Transformation and Industrial Policy, New York, Geneva. https://vi.unctad.org/stind/.

8. Erst mit dem Marshallplan hielt mehr Realitätsbezug Einzug in deutsche Diskussionen um afrikanische Strategiekonzepte. Zu lange vertrauten Entscheidungsträger den vielen überoptimistischen Analysen von Consulting- und Beratungsbüros. Diese aber sind kaum geeignet, ein realistisches Bild der realen Wirtschaftslage, der Herausforderungen und der Möglichkeiten zu zeichnen, und somit auch die Investitionsbereitschaft deutscher Unternehmer zu fördern. Im Gegenteil, sie führen zu Fehleinschätzungen. Die angepasste Szene von *embedded consultants* und *embedded researchers*, die am Tropf von Aufträgen hängen und oft nicht bereit sind, kritisch zu reflektieren, tragen zu einer verzerrten Wahrnehmung der Entwicklungen in afrikanischen Ländern bei. Manch ein Ministerium goutiert zudem nicht gerade Neuansätze. Dort schätzt man eher befürwortende und öffentlich nutzbare Statements.[37]

9. Die Fähigkeit die Zukunft des afrikanischen Kontinents zu antizipieren, ging an der deutschen Öffentlichkeit vorbei. Ganz im Gegensatz zu den Studien aus der Weltbank, dem IWF, der UNIDO, aus bedeutenden britischen und amerikanischen Forschungsinstitutionen und Think Tanks, die die Diskurse befeuerten.[38] Studien aus Washington und Genf wurden in Deutschland oft mit größter Verzögerung rezipiert. Eigenständige Debatten aus Deutschland, die im internationalen Diskurs überhaupt wahrgenommen wurden, gab es eher selten. Eine große Schwachstelle besteht in der vollkommen mangelhaften Rezeption von afrikanischen Forschungsergebnissen und afrikanischen Diskursen. Aufsätze, Bücher, Studien und Papers von afrikanischen Autoren, die viel näher am Geschehen in jedem einzelnen Land sind, sind in Deutschland geradezu unbekannt.[39] Die Überheblichkeit gegenüber afrikanischen Ökonomen, Politologen, Soziologen oder Ethnologen, ist imperial und ethnozentrisch eingesprenkelt („was soll es denn von denen geben, die publizieren ja nicht in den referierten Zeitschriften…"), mit der Folge, dass deren Erkenntnisse nicht rezipiert werden. Die Ignoranz ist so weitgehend, dass „wir" nicht mehr verstehen, was in den verschiedenen afrikanischen Ländern debattiert wird. Damit bugsiert man sich ins Abseits. Nur gelegentlich verirrt sich mal ein deutscher Wissenschaftler im Diskurs zur Wirtschaftsentwicklung Afrikas. Wer kennt die Debatten zur Wirtschaftspolitik, wer kann Auskunft über Handel, Währungen, über die Entwicklungen des informellen Sektors in verschiedenen afrikanischen Länder geben oder wer hat die Dynamik der Landwirtschaft analysiert. Wer forscht über Industrieparks, industrial clusters, Einbindung afrikanischer Unternehmen in globale und regionale Wertschöpfungsketten, Handel und Investitionen, usw.[40] Einige deutsche Wissenschaftler

[37] Es fehlt außerdem nicht nur die kritische Masse an wissenschaftlichen Arbeiten aus den Universitäten, deren Afrikastudiengänge ausgehöhlt wurden, sondern auch an hochrangigen und international sichtbaren Wissenschaftlern in den Forschungseinrichtungen, die sich oft am Kleinklein der Aufträge aus den Ministerien abarbeiten. Einzelne Ausnahmen bestätigen die Regel, siehe Kappel (2019), op. cit.

[38] Vgl. Chatham House: https://www.chathamhouse.org/about/structure/africa-programme; CGDEV: https://www.cgdev.org/blog/latest-economics-research-africa; Brookings (2020), Foresight Africa: Top priorities for the continent 2020-2030, https://www.brookings.edu/multi-chapter-report/foresight-africa-top-priorities-for-the-continent-in-2020/, ODI: https://www.odi.org/.

[39] Vgl. bspw. zur ökonomischen Forschung die exzellenten Zeitschriften Business Management Review von der Universität Dar es Salaam oder Africa Development Review der African Development Bank. Vgl. dazu u.a. den Beitrag zur Rezeption afrikanischer Literatur in Deutschland von Manfred Loimeier (2019), Deutschland und die Literaturen Afrikas, in Henning Melber, Hrsg. Deutschland und Afrika, Frankfurt/Main. Das gilt gleichermaßen für die Politik- und Wirtschaftswissenschaften an deutschen Universitäten und Forschungseinrichtungen.

[40] Ausnahmen sind Karl Wohlmuth, Rolf Hofmeier, Helmut Asche, Hans-Heinrich Bass, Theo Rauch sowie der Autor dieses Beitrages, die sich alle über einen längeren Zeitraum mit makro- und mikroökonomischen Themen Afrikas befassen. Bspw. hat Karl Wohlmuth über Jahrzehnte sehr eng mit afrikanischen Wissenschaftlern zusammen gearbeitet und publiziert. Er ist auch einer der Herausgeber des African Development Perspectives Yearbook, das immer wieder hervorragenden afrikanischen Autoren eine Stimme gab, ohne dass diese in der deutschen Öffentlichkeit wirklich wahrgenommen wurden. http://www.lit-verlag.de/reihe/adpy. Vgl. Karl Wohlmuths Homepage: http://www.karl-wohlmuth.de/publikationen/

besuchen zwar Ministerien, Forschungseinrichtungen und Tagungen in afrikanischen Ländern, aber wirkliche Vorort-Studien werden im Wesentlichen von Doktoranden angefertigt. Darüber mag auch nicht hinwegtäuschen, dass ein Autor feststellte, die deutschen Afrikanisten seien gut vernetzt und die Vereinigung für Afrikawissenschaften in Deutschland (VAD) immerhin mehr als 230 Mitglieder habe. Das Ganze präsentiert sich als ein veritables Stückwerk. Deutsche Afrikaforschung bleibt zurück, auch wenn es immer wieder gegenteilige Behauptungen gibt.[41]

10. Hochkarätige Veranstaltungen in Berlin können nicht darüber hinwegtäuschen, dass sie kaum neue Investitionen hervorrufen. Abgesehen davon dass die Karawane der afrikanischen Präsidenten sich auch in Washington, Beijing, Delhi, Paris, London und Tokio trifft, ist vor allem auch die Kritik von afrikanischer Seite unüberhörbar. Zahlreiche Staatschefs sind verärgert über die großen Versprechungen und die geringen deutschen Investitionen, bspw. im Rahmen des CwA.

6. Der gutwillige Akteur

Das zu spät kommende Deutschland neigt zum leap-frogging. Man überhole eine Entwicklungsstufe und steige groß ein, aber das geht natürlich nicht so einfach. Deutschland ist voll von solchen Ankündigungen und Hochspringern. Aber die deutsche Performanz entspricht nicht den wohllautenden Selbsteinschätzungen. Nehmen wir die einfachen *Kindleberger-Kriterien* zur Heranziehung der Bedeutung Deutschlands auf dem afrikanischen Kontinent, so stellt sich heraus, wie gering Deutschlands Wirtschaftskraft auf dem Kontinent ist und wie wenig es fähig ist, seine soft power in smart power umzusetzen. Nach Joseph Nye besteht smart power darin, hard power (wie Wirtschaftskraft du militärische Stärke) mit soft power (bspw. Diplomatie, Ausstrahlung des Modells Deutschland) zu kombinieren und eine Strategie der Beeinflussung anderer Nationen umzusetzen.[42]

Charles Kindleberger hat zentrale Kriterien für den „gutwilligen, solidarischen Hegemonen“ (benign hegemon) und eine Führungsmacht herausgearbeitet.[43] Seiner Definition nach stellt der gutwillige Hegemon verlässliche Regelsysteme zur Verfügung und wird daher als stabilisierende Macht anerkannt, die einen Beitrag zum Frieden leistet. Die Übernahme dieser Rolle setzt nach Kindleberger die Bereitschaft voraus, einen überproportionalen Anteil der Kosten für die Stabilisierung des internationalen Finanz- und Wirtschaftssystems zu tragen. Der Hegemon muss über die Macht und die Kapazitäten verfügen, diese Rolle auszufüllen, und insbesondere folgende Bedingungen sichern: • die Akzeptanz offener Märkte, damit Exporte aus Krisenregionen absorbiert werden können; • die antizyklische Bereitstellung von langfristiger Finanzierung; • ein stabiles Wechselkurssystem; • die Sicherung makroökonomischer und geldpolitischer Koordination; • die Bereitschaft, als „Kreditgeber letzter Instanz“ zu fungieren; • friedliche internationale Beziehungen (Terrorbekämpfung, Migration, Flucht, Friedensmissionen; • Fähigkeit zur Transformation • Intensität der Wirtschaftsbeziehungen.[44]

---

[41] Vgl. Kappel, Robert (2019), Afrikastudien an deutschen Universitäten und Forschungseinrichtungen bedürfen der Stärkung und Neuausrichtung, Blog Weltneuvermessung 9.10.2018: https://weltneuvermessung.wordpress.com/2018/10/09/afrikastudien-an-deutschen-universitaeten-und-forschungseinrichtungen-beduerfen-der-staerkung-und-neuausrichtung/; Andreas Eckert meint ein gegenteiliges Bild seiner Zunft (Geschichte Afrikas) zu erkennen, Andreas Eckert (2019), Afrikawissenschaften in Deutschland, Eine historische Perspektive, in Henning Melber, Hrsg., Deutschland und Afrika, Frankfurt/Main, 129-145. Siehe zur deutschen Afrikaforschung; vgl. Ulf Engel (2003), Gedanken zur Afrikanistik, in Afrika Spectrum 51,1: 85-95.

[42] Nye (2011), op. cit.

[43] Charles Kindleberger (1986), Hierarchy versus Inertial Cooperation, International Organization, 40, 4: 841-847.

[44] Vgl. Robert Kappel und Helmut Reisen (2015), Die Neuvermessung der Welt und die deutsche Außenpolitik, Hamburg: GIGA Focus Global 2. https://www.giga-hamburg.de/de/publication/die-neuvermessung-der-welt-und-die-deutsche-au%C3%9Fenpolitik

Deutschland muss den Vergleich mit den anderen nicht scheuen, aber es wird aus Tabelle 5 deutlich, wie wenig die führende Wirtschaftsmacht Europas ihr Potential zur Geltung bringt. Ausgehend von den Kindleberger-Kriterien gibt es eindeutig Nachholbedarf bei der Bereitstellung öffentlicher Güter, der Langzeitfinanzierung, der Fähigkeit an Transformationsprozessen mitzuwirken und der Klimapolitik. In Fragen der Wechselkursstabilität bleibt Deutschland im Nachtrab zu Frankreich, bspw. sind Deutschland und die anderen EU-Länder ohne jegliche Kompetenz in der Währungsbindung des CFA an den Euro. Eine gestaltende Agenda ist nicht erkennbar.[45] D.h. Deutschland besitzt eine gewisse Wirtschaftsmacht der zweiten Reihe auf dem afrikanischen Kontinent. Militärisch ist Deutschland in verschiedenen Missionen tätig, aber spielt nach den USA, Frankreich und Großbritannien nur eine untergeordnete Rolle ein. Deutschland hat etwas hard power auf dem Kontinent, aber seine soft power ist ausbaufähig.[46]

Tabelle 5: Führungsanspruch nach den Kindleberger-Kriterien

	Deutschland	USA	Frankreich	China
Öffentliche Güter	**X**	**X**	**XX**	**XXX**
Offene Märkte	**XX**	**XX**	**XX**	**X**
Langzeitfinanzierung	**X**	**X**	**XX**	**XXX**
Gläubiger letzte Instanz	-	-	**X**	**XX**
Wechselkursstabilität	**X**	**X**	**XX**	**XX**
Intensität der Wirtschaftsbeziehungen	**X**	**XX**	**XX**	**XXX**
Friedenssicherung	**X**	**X**	**X**	
Fähigkeit zur Transformation	-	**X**	**X**	**XX**
Klimapolitik	-	-	-	-
Migration und Flucht	**X**	-	**X**	-
Terrorbekämpfung	**X**	**X**	**XX**	-
Friedensmissionen	**X**	-	**XX**	**X**

Quelle: Kappel, Reisen 2015, erweitert und aktualisiert.

7. Deutschlands Plazierungsagenda

Das Jahr 2015 mit dem Marsch von Flüchtlingen nach Europa hätte ein willkommener Anlass sein können, das deutsche Instrumentarium zu überdenken. In gewisser Weise ist dies auch geschehen. Wenngleich es noch immer Luftschlösser gibt, was damit zusammenhängt, dass die EZ-Organisationen per se konservativ sind und ungern ihre eingefahrenen Wege verlassen, und das auch nicht tun müssen, weil die Regierung über die Mittel aus dem BMZ (0,7%) Gelder an die EZ-Community verteilt. Zum anderen wurde mit dem Compact with Africa ein Konzept auf Anraten der Bundesregierung vom G20-Gipfel beschlossen, das den Transformationsprozessen auf dem afrikanischen Kontinent nicht annähernd Rechnung trägt. Strategisches Denken bekam nicht die Oberhand und das auch, weil die Abgeordneten des Bundestags bspw. im Ausschuss für Wirtschaftliche Zusammenarbeit oft ein schlechtes Gewissen haben und helfen wollen. Außerdem gab es mit Ausnahme der

[45] So haben einige west- und zentralafrikanische Länder Ende des Jahres 2019 mit Frankreich den CFA Franc (Franc de la communauté financière de l'Afrique) in den ECO umgewandelt, ohne dass es eine Beratung auf europäischer Ebene gab. Der seit 1999 bestehende Währungspeg des CFA Franc an den Euro ist bislang eine rein französische Angelegenheit. Inwieweit Deutschland und die anderen europäischen Länder an dem Revirement beteiligt waren, bleibt unklar. Vgl. zum Franc CFA die gegenwärtig stattfindende Diskussion, Fanny Pigeaud und Ndongo Samba Sylla (2018), L'arme invisible de la Françafrique, Paris.

[46] Vgl. bspw. Ulf Engel (2019), Frieden und Sicherheit, in Henning Melber, op. cit.: 77-88; Andreas Mehler (2019), Deutsche Außenpolitik in Afrika, in Melber, op. cit.: 23-35, Kappel (2019), op. cit.

Regierungsparteien kaum Vorschläge für eine Reform der deutschen Afrikapolitik.[47] Der Diskurs bewegt sich in engen Grenzen, die politischen Stiftungen zeigten kaum Flagge. Die einzigen Akteure jenseits der Wirtschaftsverbände, die sich positioniert haben und eine deutliche Veränderung des Diskurses („weg vom Paternalismus") seit langem fordern, werden kaum gehört[48]. Die Ministerien für Wirtschaft und Technologie, Verteidigung, Bildung entwarfen ihre oft sehr gering ausgestatteten Pläne. Das Auswärtige Amt, das eine koordinierende Rolle einnehmen wollte und sollte, verschwand in nach innen gerichteten Aktivitäten und spielt nun seit vielen Jahren nur noch eine Nebenrolle. Dabei war gerade aus dem Auswärtigen Amt strategisches Agieren erwartet worden (Sicherheit, afrikanische Sicherheitsarchitektur, Terrorismus, Migration, Kooperation mit wichtigen afrikanischen Akteuren, Kooperation mit Frankreich, Großbritannien, Italien, Spanien und anderen europäischen Ländern).[49]

Die Maßnahmen seit 2015 stellen einige Weichen neu. Die Bundeskanzlerin übernahm die Führung. Sie hatte zwei Dinge erkannt: Erstens, Deutschland ist ein latecomer auf dem Kontinent und hat aufgrund eigener Interessen und als die größte europäische Macht auch eine Führungsrolle in Sachen europäischer Afrikapolitik einzunehmen. Um dies Ziel zu erreichen, musste es einen grundlegenden Schwenk geben. Aus dieser Haltung heraus entstanden schließlich der G20 Compact with Africa, der von Minister Schäuble mit Ludger Schuknecht aus der Taufe gehoben wurde.[50] Aber die Bundeskanzlerin hatte stark mitgesteuert, denn die G20 war ein Hebel, um Deutschlands Afrikapolitik sichtbarer zu machen. Zweitens, das Bundeskanzleramt hatte entdeckt, dass man Flucht und Migration zum Anlass nehmen konnte, die Afrikakooperation neu zu justieren. So wurde die Migrations- und traditionelle Entwicklungspolitik durch „Fluchtursachenbekämpfung" zu einer Wirtschaftskooperation umgestaltet. Entscheidend war, dass die Bundeskanzlerin auch das Samaritertum der EZ in beenden wollte und einen Plan entwickelte, die Wirtschaftskooperation mit Afrika zu vertiefen. Sie wies auch die deutsche Industrie in die Schranken, die glaubte, sie solle sich nur um die Großmärkte in der EU, den USA, China und den anderen emerging economies und nicht um Afrika kümmern. Die Kanzlerin legte symbolisch den Finger auf die Karte Afrikas und sagte: auch hier spielt die Musik, denn wenn Deutschland auf dem Kontinent China, der Türkei, den Golfstaaten und Russland das Feld überlassen würde, dann schlage sich das auch in der Zukunft des Industriestandortes Deutschland nieder. Vor allem eine fundamentale Stärke weisen chinesische Unternehmen auf. Sie importieren nicht nur, chinesische Unternehmen investieren breitgefächert. Sie nehmen vor allem auch die afrikanischen Industrien mit. Chinesische Firmen binden wesentlich stärker afrikanische Firmen in Wertschöpfungsketten als US-amerikanische, britische oder deutsche Unternehmen ein.[51] Damit schaffen sie sich einen strategischen Vorteil. D.h. dass auch afrikanische große und mittelständische Unternehmen durch Unteraufträge von den chinesischen Unternehmen profitieren können, als das

[47] siehe Liste im Anhang.

[48] Vgl. bspw. Verband Entwicklungspolitik und humanitäre Hilfe (VENRO), „Niemanden zurücklassen": Zivilgesellschaftliche Anforderungen an die Afrikapolitischen Leitlinien der Bundesregierung (2019) https://venro.org/publikationen/detail/niemanden-zuruecklassen-zivilgesellschaftliche-anforderungen-an-die-afrikapolitischen-leitlinien-der-bundesregierung/. Vgl. Engel (2019), op. cit.; Mehler (2019), op. cit.

[49] Siehe Übersicht im Anhang.

[50] Vgl. Schuknecht et al. (2019), op. cit.; vgl. grundlegend Banse (2019), op. cit.; Kappel, Reisen (2019), op. cit.

[51] Vgl. zu afrikanischen Wertschöpfungsketten Kappel, Reisen 2019, op. cit.; Kappel, Pfeiffer, Reisen 2017, op. cit.; Jiajun Xu, Stephen Gelb, Jiewei Li und Zuoxiang Zhao (2017), Adjusting to Rising Costs in Chinese Light Manufacturing: what Opportunities for Developing Countries? https://www.odi.org/publications/10984-adjusting-rising-costs-chinese-light-manufacturing-what-opportunities-developing-countries; Michal Lyons, Alison Brown und Zhigang Li (2013), The China–Africa Value Chain: Can Africa's Small-Scale Entrepreneurs Engage Successfully in Global Trade?, African Studies Review 56, 3: 77-100; Mzukisi Qobo und Garth le Pere (2018), The Role of China in Africa's Industrialization: The Challenge of Building Global Value Chains, Journal of Contemporary China 27, 110: 208-223.

mit exportierenden deutschen Unternehmen möglich ist. Zwar zeichnen sich deutsche FDI durchaus nicht nur durch kapitalintensive und wissens-intensive Investitionen aus, in manchen Sektoren ist die Zahl der Arbeitskräfte/Kapitaleinsatz hoch, doch ist die lokale Wertschöpfung chinesischer Investitionen höher, was auch damit zusammenhängt, dass chinesische Unternehmen langfristig vor Ort bleiben und auch die lokalen Märkte bedienen.[52]

D.h. wer auch mit dem afrikanischen Mittelstand kooperiert und ihn stärkt, wer auf die Konsumgewohnheiten der afrikanischen Mittelschichten setzt, der hat langfristig einen besseren Zugang zum wachsenden afrikanischen Markt. Wer ins Hintertreffen gerät, weil er die Entwicklungstrends nicht antizipiert, wird nur schwer wieder einen Fuß in die Wirtschaft Afrikas bekommen. Deutsche Firmen haben im Gegensatz zu französischen, britischen und chinesischen Unternehmen keine „First-Mover"-Kompetenzen. Will die deutsche Industrie aufholen, muss sie auf langfristiges Investment umstellen und nicht nur Exportchancen nutzen. In diesem Zusammenhang sind die Ideen für den Entwicklungsinvestitionsfonds (EIF) mit 1 Mrd. € Ausstattung und die Sonderinitiative Ausbildung und Beschäftigung zu bewerten. Wenn es wirklich gelingt, durch den EIF einen nachhaltigen Schub für deutsche Investitionen zu generieren, dann kann Deutschland aus der latecomer-Position heraustreten und aufholen.

8. Quo vadis deutsche Afrikapolitik?

Mit dem CwA und dem EIF hatte Deutschland Weichen für eine neue Kooperation gestellt. Allerdings weisen die Konzepte Schwächen auf. Diese wurden von verschiedenen Seiten immer wieder thematisiert.[53] Zahlreiche Kritikpunkte werden hier wiederholt:

1. Grundlegend zu kritisieren ist, dass die Bundesregierung mit dem CwA einer Neuauflage der Stabilisierungs- und Strukturanpassungsmaßnahmen der 1980- und 90er Jahre folgt. Diese Konzepte werden seit langem als problematisch bewertet.[54] Die Neuauflage erweist sich als ebenfalls nicht tragfähig, da der CwA auf Infrastrukturmaßnahmen, good governance und Investitionen setzt, aber der Verknüpfung von FDI mit lokalem Unternehmertum keine Beachtung schenkt. Verknüpfungen mit dem lokalen Unternehmertum könnten durch Anreizsysteme, Steuermaßnahmen, Berufsbildung, Finanzinstrumente u.a. hervorgerufen werden.[55]

---

[52] Vgl. Brautigam (2015), op. cit.

[53] Vgl. insbesondere Kappel, Reisen 2019, op. cit.; Kappel, Reisen (2017), op. cit.

[54] Siehe bspw. Dani Rodrik (1990), How Should Structural Adjustment Programs be Designed? World Development 18, 7: 933-947; Dani Rodrik (2006), Goodbye Washington Consensus, Hello Washington Confusion? A Review of the World Bank's Economic Growth in the 1990s: Learning from a Decade of Reform, Journal of Economic Literature XLIV: 973–987.

[55] Die Diskussion um Lieferketten, wie sie vom BMZ in die Diskussion gebracht wurden, gehen in die richtige Richtung. Dabei sollte es nicht nur darum gehen, die Lieferkette durch ökologische Standards, Fairness der Rentenverteilung usw. abzusichern, sondern auch systematisch den afrikanischen Mittelstand einzubeziehen. Siehe die umfassende Literatur zum Thema Wertschöpfungsketten, Lieferketten, u.a. Robert Kappel (2016), Von informellen Unternehmen zum African Mittelstand? Differenzierungen im afrikanischen Unternehmertum, in: Antje Daniel, Sebastian Müller, Florian Stoll und Rainer Oehlschläger (ed.), Afrikanische Gesellschaften im Wandel - Mittelschichten, Mittelklassen oder Milieus*?*, Baden- Baden: 87-110; Robert Kappel (2016), Die Entwicklung des "African Mittelstand", GIGA Focus Afrika 5, https://www.giga-hamburg.de/de/publikation/die-entwicklung-des-african-mittelstand; Robert Kappel (2017), From Informal Enterprises to an African Mittelstand: Differentiations in African Entrepreneurship*,* Leipzig. https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/65764. Oluyele Akinkugbe and Karl Wohlmuth (2016), Middle Class Growth and Entrepreneurship Development in Africa – Measurement, Causality, Interactions and Policy

2. Der EIF und der MPA der Bundesregierung setzen an den richtigen Drehschrauben an, aber sie erweisen sich bislang als ziemlich zahnlos. Das Instrumentarium zur Förderung deutscher Investitionen greift (noch) nicht, die deutschen Investitionen sind kaum angestiegen.

3. Der CwA wurde zwar von der G20 unter deutscher Führung beschlossen, doch die Bundesregierung legte die Umsetzung in die Hände der Weltbankgruppe und des IWF, die den Prozess nach Kriterien der Stabilisierungs- und Strukturanpassungsagenden steuern. Deutschland spielt allenfalls eine Randrolle.

4. Unerklärlich bleibt die Länderauswahl für Reformpartnerschaften und dem CwA. Aus entwicklungspolitischer Sicht wären vor allem die armen und fragilen Länder auszuwählen, aus rein wirtschaftlicher Perspektive eher die Länder, mit denen Deutschland vor allem Wirtschaftsbeziehungen aufweist, d.h. die großen Länder. Es fragt sich daher, weshalb die Bundesregierung ihre wirtschaftliche Kooperation nicht vor allem auf Südafrika, die nordafrikanischen Länder, Nigeria, Äthiopien, Sudan, Kenia, Angola, Kongo und Kongo fokussiert.[56] Die im CwA agierenden Länder entsprechen entweder den entwicklungspolitischen Kriterien, wie bspw. Togo, Benin oder Burkina Faso, mit denen Deutschland kaum wirtschaftliche Beziehungen pflegt, oder sie gehören zu den „großen" Ländern, die aber wie Südafrika, Nigeria, Sudan, Kenia, Angola und Kongo nicht zur CwA-Ländergruppe gehören. Nach strategischem Kalkül hört sich das nicht an.

5. Man fragt sich auch, warum die Länder mit der schlechtesten Performanz, ob beim Human Development Index (HDI), Ease of Doing Business Index (EoDB) oder CPIA (Country Policy and Institutional Assessment), und die durch geringe technologische Entwicklung zu kennzeichnenden Länder gerade spezielle Partnerländer sind und nicht jene, mit denen die wirtschaftliche, technologische und Universitäts- und Forschungskooperation vertieft werden könnte. Die aufstrebenden Länder Marokko, Tunesien, Südafrika, Côte d'Ivoire, Kenia, Angola, Senegal oder Nigeria werden langfristig bedeutender sein als Länder ohne größere Ausstrahlung wie Benin, Togo, Burkina Faso oder Ruanda.

6. Menschenrechtsstandards spielen im Diskurs um verstärkte Kooperation mit afrikanischen Ländern kaum eine Rolle. Weshalb die deutsche Regierung sich gerade Länder mit zahlreichen umfassenden Menschenrechtsverletzungen als Partner im CwA aussucht (wie Ruanda und Ägypten) sollte thematisiert werden. Dabei geht es nicht darum, nicht mit ihnen zu kooperieren, aber sie zu CwA-Ländern zu deklarieren, über massive Menschenrechtsverletzungen hinwegzusehen und ihnen eine vertiefte Zusammenarbeit anzubieten, erweist der lokalen Demokratiebewegungen und den Zivilgesellschaften einen Bärendienst.

7. Der deutsche Diskurs zur Afrikakooperation befindet sich auf einer schmalen Spur. Es gibt keinen umfassenden deutschen Diskurs, in dem heftig um die Neuausrichtung gestritten wird.

Implications, Bremen: Materialien des Wissenschaftsschwerpunktes „Globalisierung der Weltwirtschaft" 43. http://www.karl-wohlmuth.de/files/dateien/122_final_number_43_white_series__wohlmuth_akinkugbe_final_10_11_2016.pdf

[56] Allein fünf Länder tragen zum Wachstum des afrikanischen Kontinents 55% bei: „The big five economies of Algeria, Egypt, Morocco, Nigeria, and South Africa jointly accounted for 55 percent of Africa's growth in 2019", African Development Bank (2020), op. cit.: 20. Einige von ihnen realisieren zudem die höchsten Totalen Faktorproduktivitäten auf dem Kontinent, d.h. hier bricht der technologische Fortschritt sich allmählich Bahn.

8. Widersprüche werden nicht aufgelöst. Die Konzepte zur Wirtschaftskooperation und Entwicklungszusammenarbeit driften auseinander. Zahllose nicht kompatible Agenden werden von ein und derselben Regierung vertreten: Stabilisierung vs. Transformationsagenda (BMF, BMZ), Wirtschaftsnetze (BMWi und BMZ), Lieferkettengesetz (BMZ), fairer versus freier Handel (BMZ vs. BMWi), Subvention der europäischen Landwirtschaft vs. Öffnung der Agrarexporte (Ministerium für Landwirtschaft vs. BMWi, BMZ). Ein einheitliches Konzept ist nicht erkennbar.

9. Gerade angesichts der deutschen Präsidentschaft in der EU in der 2. Hälfte des Jahres 2020 fällt auf, dass es hierzulande keinerlei Diskurs zur Weiterentwicklung (oder zur Beendigung) des Cotonou-Abkommens und der deutschen Vorstellungen für die EU-Präsidentschaft was Afrika betrifft, gibt. Wird die Bundesregierung dem Konzept der EU-Kommission für eine Partnerschaft mit Afrika folgen? Welche Impulse kommen aus Deutschland? Wieso initiieren der Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit, die Parteien und die politischen Stiftungen keinen Diskurs zur Zukunft der europäisch-afrikanischen Kooperation?[57] Es mutet daher hochtrabend an, wenn Bundesminister Gerd Müller formuliert: „Der EU-Afrika-Pakt muss ein Jahrhundert-Vertrag werden".[58] Wie soll das gehen, wenn in der EU-Kommission von Beamten Strategien entworfen werden, ohne die Öffentlichkeit einzubeziehen und ohne zu erfahren, welche Auffassung dazu die Bundesregierung, der Bundestag, die Parteien, die Lobbygruppen, die politischen Stiftungen und die Zivilgesellschaften vertreten.

10. Wieso es keinen funktionierenden Wissenschaftlichen Beirat beim BMZ gibt, der in der Lage wäre, die Diskussion anzuregen, scheint allemal nicht aufzufallen. Im Jahre 2010 formulierte der Wissenschaftliche Dienst des Deutschen Bundestages: „Der wissenschaftliche Beirat des BMZ besteht derzeit nicht, soll aber in Zukunft neu besetzt werden".[59]

11. Die französischen Wissenschaftler Alexandre Robinet-Borgomano und Mahaut de Fougières schreiben auf dem Blog des Institut Montaigne[60] zur deutschen Afrikapolitik, dass Deutschland dabei sei, mehr Verantwortung zu übernehmen, bspw. in den gemeinsamen Aktivitäten mit

[57] Mit Ausnahme des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik und der Stiftung Wissenschaft und Politik äußern sich in Deutschland kaum Wissenschaftler zu diesem Themenkreis, vgl. Christine Hackenesch und Niels Keijzer (2018), African-European Relations, Africa Yearbook 2017: 23-36. Vgl. dagegen die Debatte in anderen Ländern, wie Belgien, die Niederlande, Großbritannien, Österreich und Frankreich. Vgl. bspw. ÖFSE (2018): Research Report. The Economic and Social Effects of the EU Free Trade Agreement (DCFTA) with Tunisia, Wien; Chloe Teevan und Andrew Sherriff (2019), Mission possible? The Geopolitical Commission and the Partnership with Africa, Maastricht: ECDPM Brief, https://ecdpm.org/publications/mission-possible-geopolitical-commission-partnership-africa/; vgl. Klaus-Dieter König (2019), Eine «neue Partnerschaft» der EU mit Afrika? Berlin: Rosa-Luxemburg-Stiftung, https://www.rosalux.de/en/publication/id/40143/eine-neue-partnerschaft-der-eu-mit-afrika/. Vgl. Konrad-Adenauer-Stiftung (2018), https://www.iufe.at/detail/news/fachkonferenz-eu-afrika-beziehungen/. Günter Nooke (2019), Afrika ist Europas Schicksal, RP Online 14.7.2019, https://rp-online.de/politik/eu/afrikabeauftragter-guenter-nooke-europa-braucht-einen-deal-mit-afrika_aid-44049897.

[58] Handelsblatt vom 10.1.2020. https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/entwicklungsminister-im-interview-gerd-mueller-der-eu-afrika-pakt-muss-ein-jahrhundert-vertrag-werden/25403856.html?ticket=ST-1426604-eU6WzhfbUr25uwVHbwMS-ap4. Vgl. auch Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 6.1.2020 https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/cotonou-vertrag-entwicklungsminister-mueller-schlaegt-neuen-eu-afrika-pakt-vor-16567164.html?GEPC=s3

[59] Deutscher Bundestag (2010), Wissenschaftliche Beratungsgremien bei der Bundesregierung und im Bundestag, Wissenschaftliche Dienste WD 3 3000 – 327/10. Es ist deshalb überraschend, weil alle Ministerien sich solche in der Öffentlichkeit sichtbaren wissenschaftlichen Beiräte leisten. Sie könnten durch Beratungsforen, Studien und Politikberatungsaktivitäten Impulse für einen wissenschaftlichen Diskurs geben und auch auf die Entscheidungsträger einwirken.

[60] https://www.institutmontaigne.org/blog/la-politique-africaine-de-lallemagne

Frankreich in der Sahel-Zone. Vor allem aber trete Deutschland mit zunehmenden Wirtschaftsaktivitäten auch als Konkurrent Frankreichs auf dem Kontinent auf. Inwiefern Deutschland tatsächlich mehr Verantwortung übernimmt, muss dahin gestellt bleiben. Die vorliegende Analyse zeigt aber, dass Deutschland nicht aufholt und kaum zum ernsthaften Wettbewerber Frankreichs werden könnte.

> „L'Allemagne s'ajoute désormais à la liste de concurrents de l'Hexagone sur le continent…Si "La France n'est plus seule en Afrique" (Le Drian) il lui revient désormais de redéfinir les modalités de sa coopération avec un partenaire de plus en plus conquérant, et bien décidé à assumer de nouvelles responsabilités en Afrique".[61]

Unser Beitrag verdeutlicht, dass es Zeit wird, die Dynamik der letzten Jahre für eine strategische und nachhaltige Afrikakooperation Deutschlands und der EU zu nutzen. Die Bundesregierung hat Sicherheitsinteressen, wirtschaftliche Interessen, Wertestandards und strategische Interessen. Unsere Darstellung versuchte zu zeigen, dass es Deutschland noch nicht gelungen ist, sich deutlicher zu positionieren. Im Gegenteil, Deutschland verliert gegenüber Frankreich, Großbritannien und vor allem gegenüber China. Noch immer tritt Deutschland als Handelspartner auf. Dabei käme es nicht nur darauf an mehr zu investieren, wie der Beauftragte für Afrika Günter Nooke[62] seit langem fordert, sondern vor allem anders zu investieren. Würde Deutschland die Zeichen der Zeit erkennen und realisieren, dass afrikanische Länder nicht mehr im post-kolonialem Schlepptau agieren wollen, würde Deutschland realisieren, dass die Länder des Kontinents ihren eigenen Entwicklungsweg gehen, würde Deutschland die Dynamiken auf dem Kontinent antizipieren (Urbanisierung, Entwicklung der Mittelschichten, besser ausgebildete Arbeitskräfte, dynamische Start-ups, stärkere afrikanische Integration), dann könnte Deutschland sich sowohl von post-kolonialen Denkstrukturen, von chinesischem Dominanzbestrebungen und vom imperialen Druck der IFIs emanzipieren und einen neuen Weg der Kooperation beschreiten. Die afrikanischen Länder sind es leid, den erhobenen Zeigefinger vor sich zu sehen. Lange gaben sich die Europäer des Glaubens hin, alles besser zu wissen. Aber heute mag niemand mehr auf dem Kontinent europäische und amerikanische Anweisungen hören. Europa/Deutschland sollte schlussendlich anerkennen, dass Afrika nicht auf Goodwill, Samaritertum, Paternalismus und asymmetrische Handelsbeziehungen setzt, sondern auf endogene Entwicklung.

[61] https://www.institutmontaigne.org/blog/la-politique-africaine-de-lallemagne

[62] Nooke (2019), op. cit.

Literatur

Ackah, Charles, Charles Adjasi und Festus Turkson (2018), Industrial Policy in Ghana, Its Evolution and Impact. https://www.oxfordscholarship.com/view/10.1093/acprof:oso/9780198776987.001.0001/acprof-9780198776987-chapter-3.

African Development Bank (2019), African Economic Outlook 2019, https://www.afdb.org/en/knowledge/publications/african-economic-outlook.

African Development Bank (AfDB), International Monetary Fund (IMF) und World Bank Group (WBG) (2017), *The G-20 Compact with Africa: A Joint AfDB, IMF and WBG Report, URL:* www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Themen/Schlaglichter/G20-2016/2017-03-30-g20-compact-with-africa-report.html, Baden-Baden.

African Development Bank, OECD, UNDP (2016), African Economic Outlook 2016, Paris.

Banga, Karishma und Dirk Willem te Velde (2018), Digitalisation and the Future of Manufacturing in Africa, London: SET.ODI Working Paper 3, https://set.odi.org/wp-content/uploads/2018/03/SET_Digitalisation-and-future-of-African-manufacturing_Final.pdf.

Banse, Frauke (2019), Compact with Africa. Der deutsche Beitrag zur Investitionsliberalisierung und Finanzialisierung in Afrika, PROKLA 1, 194: 79-98.

Bass, Hans-Heinrich, Robert Kappel und Karl Wohlmuth, Ansatzpunkte einer nationalen Beschäftigungsstrategie für Tunesien, Berlin: FES. http://www.fes.de/cgi-bin/gbv.cgi?id=12921&ty=pdf.

Bhorat, Haroon und Finn Tarp (2016), Africa's Lions: Growth Traps and Opportunities for Six African Economies, Washington, D.C.

Brautigam, Deborah (2015), Will Africa Feed China, Oxford.

Compact with Africa, Trends in FDI and Cross-Border Investments in Compact with Africa Countries, Report October 2019. https://www.compactwithafrica.org/content/compactwithafrica/home/documents.html

Eckert, Andreas (2019), Afrikawissenschaften in Deutschland, Eine historische Perspektive, in Henning Melber, Hrsg., Deutschland und Afrika, Frankfurt/Main: 129-145. Siehe zur deutschen Afrikaforschung; vgl. Ulf Engel (2003), Gedanken zur Afrikanistik, in Afrika Spectrum 51,1: 85-95.

Engel, Ulf (2019), Frieden und Sicherheit, in Henning Melber, Hrsg., Afrika. Anatomie eines komplexen Verhältnisses. Frankfurt/Main: 77-88.

Engel, Ulf und Robert Kappel (2005), Germany's Africa Policy Revisited: Interests, Images and Incrementalism, Münster, New Brunswick, 2005, 2nd print.

Felbermayr, Gabriel und Erdal Yalci (2015), Engagement der deutschen Wirtschaft in afrikanischen Staaten, München: ifo Forschungsberichte 71.

G-20 Finance Ministers and Central Bank Governors Meeting (2017), The G-20 Compact with Africa, Baden-Baden, March 17-18, 2017 (A Joint AfDB, IMF and WBG Report). http://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Themen/Schlaglichter/G20-2016/2017-03-30-g20-compact-with-africa-report.pdf?__blob=publicationFile&v=3

Gaymard, Hervé (2019), Relancer la présence économique français en Afrique: L'urgence d'une ambition collective à long terme, Paris: Rapport au Ministre de l'Europe et des Affaires Étrangères et au Ministre de l'Économie et des Finances.

Giese, Karsten und Laurence Marfaing (eds., 2017), Chinese and African Entrepreneurs: Social Impacts of Interpersonal Encounters, Leiden: (http://ow.ly/kmqX30mmS22).

Hackenesch, Christine und Niels Keijzer (2018), African-European Relations, Africa Yearbook 2017: 23-36.

Heinemann, Tim (2018), Warum halten sich deutsche Unternehmen mit Investitionen in Afrika zurück? KfW Research Nr. 171.

Kaiser, Jürgen (2019), 20 Jahre nach der Schuldenerlass-Initiative des Kölner G8-Gipfels: Was wurde aus den HIPC-Ländern? Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.https://www.fes.de/iez/globale-politik-und-entwicklung/publikationen/gpol-studien/

Kappel, Robert (2014), Die neue deutsche Afrikastrategie: ein notwendiger Diskurs, GIGA Focus Afrika 6. https://www.giga-hamburg.de/de/publication/die-neue-deutsche-afrikastrategie-ein-notwendiger-diskurs

Kappel, Robert (2016), German New Africa Policy: Time for a Change? In: Geert Castryck, Silke Strickrodt und Katja Werthmann (Hrsg.), Sources and Methods for African History and Culture: Essays in Honour of Adam Jones. Leipzig: 629-650.

Kappel, Robert (2016), Ringen um Einfluss: Afrika im Fadenkreuz der Interessen, in Neue Gesellschaft/Frankfurter Hefte, 63, 12: 40-44. https://www.frankfurter-hefte.de/suche/?tx_ngfhpublications_searchresult%5Baction%5D=searchResult&tx_ngfhpublications_searchresult%5Bcontroller%5D=Article&cHash=73a9d1331dde84335c3877ebb9754992

Kappel, Robert (2016), Von informellen Unternehmen zum African Mittelstand? Differenzierungen im afrikanischen Unternehmertum, in: Antje Daniel, Sebastian Müller, Florian Stoll und Rainer Oehlschläger (ed.), Afrikanische Gesellschaften im Wandel - Mittelschichten, Mittelklassen oder Milieus?, Baden- Baden: 87-110.

Kappel, Robert (2016), Die Entwicklung des "African Mittelstand", GIGA Focus Afrika 5, https://www.giga-hamburg.de/de/publikation/die-entwicklung-des-african-mittelstand.

Kappel, Robert (2017), From Informal Enterprises to an African Mittelstand: Differentiations in African Entrepreneurship, Leipzig. https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/65764.

Kappel, Robert (2017), Deutschlands neue Afrikapolitik vor dem Aufbruch, GIGA Focus Afrika 1, https://www.giga-hamburg.de/de/publikation/deutschlands-neue-afrikapolitik-vor-dem-aufbruch

Kappel, Robert (2017), New Horizons for Germany's Africa Policy, GIGA Working Paper 303, https://www.giga-hamburg.de/de/publication/new-horizons-for-germanys-africa-policy

Kappel, Robert (2018), Afrika drängt nicht voran, Blog Weltneuvermessung, 23.5.2018. URL: https://weltneuvermessung.wordpress.com/2018/05/23/afrika-draengt-nicht-nach-vorn/ (1.6.2018).

Kappel, Robert (2019) «Compact with Africa»: Ambitionierte Ziele und viele Schwachpunkte, Almanach Entwicklungspolitik 2020: Afrika zwischen Aufbruch und Armut, Luzern 2019: 131-150. https://www.caritas.ch/de/was-wir-sagen/publikationen/almanach-entwicklungspolitik.html

Kappel, Robert (2019), Deutsche Afrikapolitik – mehr als Stückwerk? in: Henning Melber (Hrsg.), Deutschland und Afrika. Anatomie eines komplexen Verhältnisses, Frankfurt/Main 2019:37-54.

Kappel, Robert (2020), Afrika - Die große Transformation, Berlin (i.V.).

Kappel, Robert und Babette Never (2018), Favouritism in Uganda: How the Political Economy Impacts Micro and Small Enterprise Development, Bonn, Leipzig, https://www.researchgate.net/publication/320879593_Favouritism_in_Uganda_How_the_political_economy_impacts_micro_and_small_enterprise_development.

Kappel, Robert und Birte Pfeiffer (2013), Performanzanalyse Subsahara-Afrika, Hamburg: GIGA. https://www.giga-hamburg.de/de/publication/performanzanalyse-subsahara-afrika

Kappel, Robert und Helmut Reisen (2015), Die Neuvermessung der Welt und die deutsche Außenpolitik, GIGA Focus Global 2. https://www.giga-hamburg.de/de/publication/die-neuvermessung-der-welt-und-die-deutsche-au%C3%9Fenpolitik

Kappel, Robert und Helmut Reisen (2017), The G20 Compact with Africa is Unsuitable for African Low-income Countries, URL: http://library.fes.de/pdf-files/iez/13441.pdf, Berlin: FES.

Kappel, Robert und Helmut Reisen (2019), G20 Compact with Africa – The Audicity of Hope, Berlin 2019: Friedrich-Ebert-Stiftung, https://www.fes.de/e/studie-g20-compact-with-africa

Kappel, Robert, Birte Pfeiffer und Helmut Reisen (2017), Compact with Africa: Fostering Private Long-term Investment in Africa, URL: https://www.die-gdi.de/uploads/media/DP_13.2017.pdf. Bonn: DIE.

KAS. Konrad Adenauer Stiftung (2010), Afrika im Aufbruch. Plädoyer für eine Neuausrichtung der deutschen Afrikapolitik, Berlin.

Kindleberger, Charles (1986), Hierarchy versus Inertial Cooperation, International Organization, 40, 4: 841-847.

Klingebiel, Stefan (2015), Zukunft der Entwicklungszusammenarbeit, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 65: 7–9: 16-22.

Köhler, Horst (2017), Welt im Umbruch, Afrika im Aufbruch – passt unsere Entwicklungspolitik noch ins 21. Jahrhundert? Rede beim Zukunftsforum „Globalisierung gerecht gestalten“, Berlin, 15 Februar 2017. http://www.horstkoehler.de/reden-texte/welt-im-umbruch-afrika-im-aufbruch-passt-unsere-entwicklungspolitik-noch-ins-21-jahrhundert/.

Köhler, Volkmar (2002), Wohlklingende Globalziele statt Realismus, KAS-Auslandsinformationen 1: 4-15. https://www.kas.de/de/web/auslandsinformationen/artikel/detail/-/content/wohlklingende-globalziele-statt-realismus.

König, Klaus-Dieter (2019), Eine «neue Partnerschaft» der EU mit Afrika? Berlin: Rosa-Luxemburg-Stiftung, https://www.rosalux.de/en/publication/id/40143/eine-neue-partnerschaft-der-eu-mit-afrika/.

Lakemann, Tabea und Jann Lay (2018), Wirtschaftsfokus der deutschen Afrikapolitik: Richtiger Weg, überhöhter Anspruch, Hamburg: GIGA Focus Afrika 6, https://www.giga-hamburg.de/de/publikation/wirtschaftsfokus-der-deutschen-afrikapolitik-richtiger-weg-%C3%BCberh%C3%B6hter-anspruch,.

Lavallée, Emmanuelle und Julie Lochard (2019), The Empire Strikes Back: French-African Trade After Independence, Review of International Economics 27, 1: 390-412. https://onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1111/roie.12381.

Leininger, Julia (2017), "On the Table or at the Table?" G20 and its Cooperation with Africa, in: Global Summitry 3, 2: 193–205.

Lin, Justin und Célestin Monga (2010), Growth Identification and Facilitation: the Role of the State in the Dynamics of Structural Change, Washington, D.C.: World Bank Policy Research Paper 5313, http://documents.worldbank.org/curated/en/438321468164948980/Growth-identification-and-facilitation-the-role-of-the-state-in-the-dynamics-of-structural-change, (2.12.2018).

Loimeier, Manfred (2019), Deutschland und die Literaturen Afrikas, in Henning Melber, Hrsg., Deutschland und Afrika, Frankfurt/Main: 147-159.

Lopes, Carlos (2019), Africa in Transformation, Cham.

Lyons, Michal, Alison Brown und Zhigang Li (2013), The China–Africa Value Chain: Can Africa's Small-Scale Entrepreneurs Engage Successfully in Global Trade?, African Studies Review 56, 3: 77-100.

Mabera, Faiht (2019), Africa and the G20: A Relational View of African Agency in Global Governance, South African Journal of International Affairs, DOI: 10.1080/10220461.2019.1702091.

Mair, Stefan (2012), Das Afrikakonzept der Bundesregierung – Eine Kritik, in DAS Schriftenreihe 82: 91-96.

Mair, Stefan und Denis Tull (2009), Deutsche Afrikapolitik. Eckpunkte einer strategischen Neuausrichtung. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP).

McMillan, Margaret, Dani Rodrik und Íñigo Verduzco-Gallo: Globalization, Structural Change, and Productivity Growth, with an Update on Africa, World Development, 63: 11-32.

Mehler, Andreas (2019), Deutsche Außenpolitik in Afrika, Melber, Henning, Hrsg. (2019), Afrika. Anatomie eines komplexen Verhältnisses. Frankfurt/Main: 23-35.

Mehler, Andreas und Christian von Soest (2012), Die deutsche Afrikapolitik: Welche Gemeinsamkeiten mit Frankreich? Note du Cerfa n°92, January 2012. https://www.ifri.org/sites Andreas /default/files/atoms/files/note_du_cerfa_92_de.pdf

Melber, Henning, Hrsg. (2019), Afrika. Anatomie eines komplexen Verhältnisses. Frankfurt/Main.

Mendez-Parra, Max, Sherillyn Raga und Lily Sommer (2020), Africa and the United Kingdom. Challenges and Opportunities to Expand UK Investments, London: ODI. https://www.odi.org/publications/16536-africa-and-united-kingdom-challenges-and-opportunities-expand-uk-investments

Molt, Peter (2014), Ein Rückblick auf die (west)deutschen Beziehungen zu den Entwicklungsländern in Afrika südlich der Sahara, in: KAS Mitteilungen 11/12: 47-69.

Molt, Peter (2018a), Die Anfänge der Entwicklungspolitik der Bundesrepublik Deutschland in der Ära Adenauer, Düsseldorf.

Molt, Peter (2018b), Fluchtursachenbekämpfung in Subsahara-Afrika, KAS Auslandsinformationen online, 9: 84-96, https://www.kas.de/de/web/auslandsinformationen/artikel/detail/-/content/fluchtursachenbekaempfung-in-subsahara-afrika

Newfarmer, Richard S., John M. Page und Finn Tarp (ed.) (2018), Industries without Smokestacks: Industrialization in Africa Reconsidered, Oxford.

Nooke, Günter (2014), Und trotzdem ein Chancenkontinent. Die neuen afrikapolitischen Leitlinien, Die politische Meinung 59, 527: 88-91.

Nye, Joseph S. (2011), The Future of Power, New York.

OECD (2019), Africa's Development Dynamics https://www.oecd.org/publications/africa-s-development-dynamics-2019-c1cd7de0-en.htm;

ÖFSE (2018), Research Report. The Economic and Social Effects of the EU Free Trade Agreement (DCFTA) with Tunisia, Wien.

Öhm, Manfred und Sergio Grassi (2013), Africa Rising? Plädoyer für eine differenzierte Afrikapolitik, Neue Gesellschaft/Frankfurter Hefte 12, https://www.frankfurter-hefte.de/ausgabe/africa-rising-kontinent-im-widerspruch/

Oluyele Akinkugbe und Karl Wohlmuth (2016), Middle Class Growth and Entrepreneurship Development in Africa – Measurement, Causality, Interactions and Policy Implications, Bremen: Materialien des Wissenschaftsschwerpunktes „Globalisierung der Weltwirtschaft" 43. http://www.karl-wohlmuth.de/files/dateien/122_final_number_43_white_series___wohlmuth_akinkugbe_final_10_11_2016.pdf

Oswald, Stefan (2018), Zehn Jahre Afrikapolitik, Zeitschrift für Außen- Sicherheitspolitik, 11: 603–610, https://www.springerprofessional.de/zehn-jahre-afrikapolitik/16435946.

Oyebanke Oyelaran-Oyeyinka und Karl Wohlmuth (2016), New Investment Policies in Africa for Structural Change, African Development Perspectives Yearbook 19: Africa's Progress in Regional and Global Economic Integration: 169-206.

Pigeaud, Fanny und Ndongo Samba Sylla (2018), L'arme invisible de la Françafrique, Paris.

Qobo, Mzukisi und Garth le Pere (2018), The Role of China in Africa's Industrialization: The Challenge of Building Global Value Chains, Journal of Contemporary China 27, 110: 208-223.

Rauch, Theo (2015), Zur Reform der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, Aus Politik und Zeitgeschichte, http://www.bpb.de/apuz/200372/zur-reform-der-deutschen-entwicklungszusammenarbeit.

Rauch, Theo, Gabriele Beckmann, Susanne Neubert and Simone Rettberg (2016), Ländlicher Strukturwandel in Subsahara Afrika, Berlin: Seminar für Ländliche Entwicklung. www.sle-berlin.de/files/SLE%20Discussion%20Paper%2001-Strukturwandel%20mit%20Cover.pdf.

Rauch, Theo: Investitionen per-se schaffen keine Jobs, Blog Weltneuvermessung 17.5.2017, https://weltneuvermessung.wordpress.com/2017/05/17/investitionen-per-se-schaffen-keine-jobs/… .

Rodrik, Dani (1990), How Should Structural Adjustment Programs be Designed? World Development 18, 7: 933-947.

Rodrik, Dani (2006), Goodbye Washington Consensus, Hello Washington Confusion? A Review of the World Bank's Economic Growth in the 1990s: Learning from a Decade of Reform, Journal of Economic Literature XLIV: 973–987.

Rodrik, Dani (2013), Unconditional Convergence in Manufacturing, Quarterly Journal of Economics 128, 1: 165-204.

Rodrik, Dani (2015), Premature Deindustrialization, Cambridge, Mass.: Harvard University, http://drodrik.scholar.harvard.edu/files/dani-rodrik/files/premature_deindustrialization_revised2.pdf?m=1447439197.

Rudloff, Bettina und Evita Schmieg (2018), Afrikanische Entwicklung: Die EU-Handelspolitik wird es nicht richten können, Berlin: SWP Kurz gesagt, www.swp-berlin.org/kurz-gesagt/2018/afrikanische-entwicklung-die-eu-handelspolitik-wird-es-nicht-richten-koennen/.

Schmieg, Evita (2018), EU und Afrika: Investitionen, Handel, Entwicklung, Berlin: SWP. https://www.swp-berlin.org/publikation/eu-und-afrika-investitionen-handel-entwicklung/

Schuknecht, Ludger, Johannes Wolff, Andreas Gies and Stefan Oswald (2018), Der G20 Compact with Africa – ein neuer Ansatz der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit afrikanischen Ländern, Ifo Schnelldienst 4, https://econpapers.repec.org/article/cesifosdt/v_3a71_3ay_3a2018_3ai_3a04_3ap_3a20-24.htm.

Sumners, Andy (2018), What is Premature Deindustrialisation and Does it Matter? London: GIPD, https://www.gpidnetwork.org/wp-content/uploads/2018/03/Brief_9.pdf.

Teevan, Chloe und Andrew Sherriff (2019), Mission possible? The Geopolitical Commission and the Partnership with Africa, Maastricht: ECDPM Brief, https://ecdpm.org/publications/mission-possible-geopolitical-commission-partnership-africa/

Tull, Denis (2014), Deutsche Afrikapolitik. Ein Beitrag zu einer überfälligen Debatte", Berlin: FES. http://library.fes.de/pdf-files/iez/10574.pdf

UNCTAD (2016), Structural Transformation and Industrial Policy, New York, Geneva. https://vi.unctad.org/stind/.

UNCTAD (2019), World Investment Report 2018, Geneva.

UNIDO (2018), Industrial Development Report 2018: Demand for Manufacturing: Driving Inclusive and Sustainable Industrial Development, Vienna. https://www.unido.org/resources-publications-flagship-publications-industrial-development-report-series/industrial-development-report-2018

van Staden, Cobus und Elizabeth Sidiropoulos (2019), G20–Africa Engagement: Finding A Roadmap to Shared Development, SAIIA Occasional Papers 29.

Verband Entwicklungspolitik und humanitäre Hilfe (VENRO), „Niemanden zurücklassen": Zivilgesellschaftliche Anforderungen an die Afrikapolitischen Leitlinien der Bundesregierung (2019) https://venro.org/publikationen/detail/niemanden-zuruecklassen-zivilgesellschaftliche-anforderungen-an-die-afrikapolitischen-leitlinien-der-bundesregierung/.

World Bank (2017), Global Investment Competitiveness Report 2017/2018, Washington, D.C., https://openknowledge.worldbank.org/bitstream/handle/10986/28493/9781464811753.pdf

World Bank (2020), World Development Report 2020, https://www.worldbank.org/en/publication/wdr2020

Xu, Jiajun, Stephen Gelb, Jiewei Li und Zuoxiang Zhao (2017), Adjusting to Rising Costs in Chinese Light Manufacturing: what Opportunities for Developing Countries? https://www.odi.org/publications/10984-adjusting-rising-costs-chinese-light-manufacturing-what-opportunities-developing-countries.

Dokumente der Bundesregierung und Verbände

BDI (2019), Chancenkontinent Afrika; https://bdi.eu/artikel/news/bdi-strategie-subsahara-afrika0/

BDI und DIHK (2017), Außenwirtschaftsförderung und Entwicklungszusammenarbeit stärker verzahnen, Berlin.

Deutsche Afrika-Stiftung, Hrsg. (2012), Deutsche Afrikapolitik. Akteure und Konzepte, Berlin: DAS Schriftenreihe 82.

Deutscher Bundestag (2010), Wissenschaftliche Beratungsgremien bei der Bundesregierung und im Bundestag, Wissenschaftliche Dienste WD 3 3000 – 327/10.

Deutscher Bundestag (2018), Bis zu eine Milliarde für Investitionsfonds, https://www.bundestag.de/presse/hib/592142-592142.

Konrad-Adenauer-Stiftung (2018), https://www.iufe.at/detail/news/fachkonferenz-eu-afrika-beziehungen/.

Afrika-Verein (2018), Afrikapolitische Forderungen für die 19. Legislaturperiode, https://www.afrikaverein.de/journal/afrikapolitische-forderungen-f%C3%BCr-die-19-legislaturperiode/;

Bundesregierung (2019), Afrikapolitische Leitlinien. Vertiefte Partnerschaft mit Afrika, https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/vertiefte-partnerschaft-mit-afrika-1594886

Auswärtiges Amt, Eine vertiefte Partnerschaft mit Afrika, https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/regionaleschwerpunkte/afrika/afrika-leitlinien-node

Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) – Afrika-Strategie des BMBF (2018), https://www.bmbf.de/de/afrika-strategie-des-bmbf-310.html

Bundesministerium der Finanzen (BMF), Compact with Africa (2017).

BMBF (2018), „Perspektiven schaffen!" – Neue Afrika-Strategie vorgestellt, https://www.bmbf.de/de/afrika-strategie-des-bmbf-310.html;

BMVg (2017), Afrikapolitische Leitlinien, https://www.bmvg.de/de/themen/dossiers/engagement-in-afrika/das-engagement/grundlagen/deutschland-und-afrika-konzept-der-bundesregierung

BMWi (2017), Pro! Afrika. Perspektiven fördern, Chancen nutzen, Wirtschaft stärken, Berlin.

BMZ (2017), Afrika und Europa. Neue Partnerschaft für Entwicklung, Frieden und Zukunft. Eckpunkte für einen Marshallplan mit Afrika, Berlin. www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/infobroschueren_flyer/infobroschueren/Materialie310_Afrika_Marshallplan.pdf.

BMZ (2019), Die Sonderinitiative Ausbildung und Beschäftigung. https://www.bmz.de/de/themen/sonderinitiative_ausbildung_beschaeftigung/index.jsp

Bonner Aufruf, http://www.bonner-aufruf.eu/?seite=bnmemo

https://www.bundesfinanzministerium.de/Web/DE/Themen/Schlaglichter/Compact-with-Africa/Compact-with-Africa.html

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Wirtschaftsnetzwerk Afrika. https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Artikel/Aussenwirtschaft/wirtschaftsnetzwerk-afrika.html

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Konzept "Pro! Afrika" https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Downloads/S-T/strategiepapier-pro-afrika.html

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Neue Akzente in unserer Afrikapolitik (2015), Berlin.

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Marshallplan mit Afrika, https://www.bmz.de/de/laender_regionen/marshallplan_mit_afrika/

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Sonderinitiative Ausbildung und Beschäftigung, http://www.bmz.de/de/presse/aktuelleMeldungen/2018/oktober/181031_Minister_Mueller-konkretisiert-Milliarden-Fonds-fuer-Entwicklung/index.html

Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) – Afrikapolitische Leitlinien der Bundesregierung, https://www.bmvg.de/de/themen/dossiers/engagement-in-afrika/das-engagement/grundlagen/afrikapolitische-leitlinien-der-bundesregierung-12880

Bundesministerium der Verteidigung (BMVg), Deutschland und Afrika: Konzept der Bundesregierung (2018) https://www.bmvg.de/de/themen/dossiers/engagement-in-afrika/das-engagement/grundlagen/deutschland-und-afrika-konzept-der-bundesregierung

Compact with Africa (CWA), Compact with Africa (2017), https://www.compactwithafrica.org/content/compactwithafrica/home.html

Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft (AV), Afrikapolitische Forderungen für die 19. Legislaturperiode (2019) https://www.afrikaverein.de/journal/afrikapolitische-forderungen-f%C3%BCr-die-19-legislaturperiode/

Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft (AV) , Positions- und Hintergrundpapiere (2019) https://www.afrikaverein.de/publikationen/?tx_ttnews%5Byear%5D

Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI), Handel und Investitionen statt Entwicklungshilfe (2019) https://bdi.eu/artikel/news/handel-und-investitionen-statt-entwicklungshilfe/

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), Subsahara-Afrika: Mehr Jobs, höhere Einkommen, https://www.giz.de/de/mit_der_giz_arbeiten/59759.html

CDU/CSU, Afrikapolitik. Afrika als Kontinent der Chancen und Herausforderungen sehen (2016), https://www.cducsu.de/presse/pressemitteilungen/afrika-als-kontinent-der-chancen-und-herausforderungen-sehen

SPD, Progressive Afrikapolitik – Die Staaten Afrikas als globale Partner (2016) http://www.spdfraktion.de/system/files/documents/positionspapier-progressive-afrikapolitik-20092016.pdf

Verband Entwicklungspolitik und humanitäre Hilfe (VENRO), „Niemanden zurücklassen“: Zivilgesellschaftliche Anforderungen an die Afrikapolitischen Leitlinien der Bundesregierung (2019) https://venro.org/publikationen/detail/niemanden-zuruecklassen-zivilgesellschaftliche-anforderungen-an-die-afrikapolitischen-leitlinien-der-bundesregierung/

Übersicht 1: Deutsche Afrikapläne – Legenden der Nichtumsetzung

Bundesregierung	Afrikapolitische Leitlinien der Bundesregierung (2014) G20 Afrikapapier Compact with Africa (2017) Eckpunktepapier „Wirtschaftliche Entwicklung Afrikas – Herausforderungen und Optionen“ (2017) Afrikapolitische Leitlinien der Bundesregierung (2019) Entwicklungsinvestitionsfonds (EIF) in Verknüpfung mit dem Compact with Africa (2019). - AfricaConnect (Umsetzung durch DEG) - AfricaGrow (Umsetzung durch KfW Entwicklungsbank)	Koordination aller Afrikaaktivitäten der Regierung
BMF	Compact with Africa (2017)	In Kooperation mit den Finanzministern der G20, verfasst von AfDB, IMF und World Bank Group. Dokument zur Finanzierung von Infrastruktur und Investitionen.
BMZ	Eckpunkte einer strategischen Afrikapolitik (2001) Partner für ein starkes Afrika (2007) Neue Akzente in unserer Afrikapolitik (2015) MPA: Marshallplan mit Afrika (2017) Sonderinitiative Ausbildung und Beschäftigung (2019)	MPA mit breitem Maßnahmenkatalog, großer Einfluss durch umfangreiches Budget und Durchführungsorganisationen. Soll koordinierende Rolle einnehmen, verliert an Einfluss.
BMWi	Pro! Afrika. Perspektiven fördern, Chancen nutzen, Wirtschaft stärken (2017) Wirtschaftsnetzwerk Afrika (2019)	Förderung der deutschen Investitionen
Auswärtiges Amt	Afrikakonzept der Bundesregierung, Berlin (2011) Afrika-Leitlinien (2014)	Soll Koordinierung der verschiedenen Konzepte der Ministerien vornehmen
BMBF	Die Afrika-Strategie 2014–2018. Afrika als Partner in Bildung und Forschung (2014) Afrika-Strategie „Perspektiven schaffen“ (2018)	Bilaterale Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technologie.
BMVg	Afrikapolitische Leitlinien (2017)	Sicherheit, Frieden und Einsatz der Bundeswehr
CDU/CSU Fraktion	Afrika-Politik (2016)	Konzeptpapier, zahlreiche Veranstaltungen zur deutschen Afrikapolitik
SPD Fraktion	Progressive Afrikapolitik – Die Staaten Afrikas als globale Partner (2016)	Konzeptpapier; zahlreiche Veranstaltungen zur deutschen Afrikapolitik
Politische Stiftungen	KAS (2010), Afrika im Aufbruch. Plädoyer für eine Neuausrichtung der deutschen Afrikapolitik FES (2014), Deutsche Afrikapolitik - ein Beitrag zu einer überfälligen Debatte	Zahlreiche Veranstaltungen unter Beteiligung afrikanischer Institutionen; konzeptionelle Zuarbeit für die jeweilige Partei
GIZ	Umfassendes Portfolio der Entwicklungskooperation in Afrika	Durchführungsorganisation; im öffentlichen Diskurs zur deutschen Afrikapolitik wenig präsent
BDI/DIHK/Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen (BGA) und der.	Außenwirtschaftsförderung und Entwicklungszusammenarbeit stärker verzahnen (2017)	Lobbyarbeit; einflussreich im BMZ, BMWi, BMF und Bundeskanzleramt

Afrika-Verein der Deutschen Wirtschaft, SAFRI	Zahlreiche Publikationen zu Entwicklungen in Afrika und deutschen Afrikapolitik Mehr Wirtschaft mit Afrika (2017)	Lobbyarbeit; einflussreich im BMZ und BMWi; Veranstaltungen zur Förderung der deutschen Wirtschaft in Afrika, enge Verbindungen zu afrikanischen Einrichtungen.
Deutsche Afrika Stiftung	Deutsche Afrikapolitik. Akteure und Konzepte (2012)	Zahlreiche Veranstaltungen in Kooperation mit Parteien und Stiftungen
Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und DEG-Deutsche Investitions- und Entwicklungs-GmbH (DEG)	Finanzierung, Beratung und Begleitung privater Unternehmen, Umsetzung des Entwicklungsinvestitionsfonds	Veranstaltungen zum CWA und zur deutschen Afrikapolitik
Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BAKS)	zentrale Weiterbildungseinrichtung des Bundes für ressortübergreifende Sicherheitspolitik.	Veranstaltungen zur Afrikapolitik
Nicht-Regierungsorganisationen und Sozialstrukturträger, u.a. VENRO, Misereor, Brot für die Welt, Caritas	VENRO (2019) „Niemanden zurücklassen“: Zivilgesellschaftliche Anforderungen an die Afrikapolitischen Leitlinien der Bundesregierung Zahlreiche Stellungnahmen und Dokumente	Einfluss auf politische Entscheidungen; Öffentlichkeitsarbeit

Quellen: Homepages der genannten Einrichtungen, siehe Literaturliste.